

Volksrecht

für Schlesien - Organ für die werktätige Arbeit

Die „Volksrecht“ erscheint wöchentlich 6 mal mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Gestaltungsliteratur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“ und ist durch die Haupt-Expedition Kurze Straße 4/6, Matthiasstraße 109, sowie durch alle Ausdräger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0.37 Reichsmark + 8 Pfennig Trägerlohn = 0.45 Reichsmark, monatlich 1.55 Reichsmark + 35 Pfennig. Trägerlohn = 1.90 Reichsmark. Durch die Post einschließlich Zustellungsgebühren 2.26 Reichsmark.

Anzeigenpreis: Je Millimeter 10 Pf. Familienanzeiger 7 Pf. Kleinanzeigen 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr abgegeben werden. — Fernsprechkonto: Breslau 58 52.

AKTIVITÄT
DISZIPLIN
FEINGEIT
Gegen Hitlerbarone

Einzelnummer 10 Pf.

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2 — Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt.

10 beiliegend

Einzelnummer 10 Pf.

43. Jahrgang

Sonnabend, den 3. September 1932

Nr. 207

Die deutsche Wehrfrage

Polen und die Tschechoslowakei lehnen die deutschen Forderungen ab England erhebt ernsthafte Einwände Energische Sprache Léon Blums gegen die französische Regierung

Paris, 3. September. (Eig. Funkbericht.)

Ministerpräsident Herriot hat am Freitag den polnischen Botschafter empfangen, der ihm mitteilte, daß die polnische Regierung die deutschen Rüstungsforderungen aufs entschiedenste ablehne. Aus Prag soll die gleiche Mitteilung der tschechoslowakischen Regierung eingetroffen sein. Die englische Regierung hat ebenfalls, wie das „Echo de Paris“ meldet, wissen lassen, daß sie „ernsthafte Einwände“ gegen eine Erhöhung der deutschen Rüstungen zu Lande, zur See und in der Luft zu erheben habe.

Herriot erklärte am Freitag-Abend noch voll Zuversicht: Die Deutschen haben mir eine kleine Ferienaufgabe gestellt. Aber ich werde mich bemühen, sie als brauer und ruhiger Schüler zu lösen.

Die Art aber, wie Herriot die Lösung zu suchen scheint, hat den sozialistischen Parteiführer veranlaßt, eine sehr energische Warnung an die französische Regierung zu richten.

Léon Blum erklärt am Sonnabend im „Populaire“: „Es geht das Gerücht, und die offizielle Zeitung der Republik, der „Temps“, hat es selbst weitergegeben, daß die französische Regierung das Rüstungssystem der deutschen Note nicht unbedingt ablehnen wird unter der Bedingung, daß genügend Sicherheitsgarantien geboten werden, das heißt, daß wenn Frankreich eine genügende militärische Überlegenheit behält, würde die französische Regierung gegen eine Erweiterung der deutschen Rüstungen nicht unbedingt Opposition machen. Mit anderen Worten: Der französische Generalstab zieht es vor, Deutschland anzurufen zu lassen, anstatt selbst abzurufen. Es ist mir unmöglich, an diese ungeheuerliche Kombination zu glauben. Ich kann es nicht für wahr halten, daß das Ministerium Herriot die Sache der Abrüstung und des Friedens den Interessen der Internationalen der Militärs und der Rüstungsfabrikanten opfern könnte. Die Aufrüstung Deutschlands kann und darf nicht der Preis für die Beibehaltung der Rüstungen Frankreichs sein. Wir lehnen jede Aufrüstung Deutschlands kategorisch ab. Wir erkennen allerdings an, daß alle französischen Regierungen bisher hartnäckig die politische und moralische Verpflichtung zur Abrüstung, die im Versailler Vertrage enthalten ist, umzusetzen haben. Wir haben es auch immer gesagt, daß die französische Regierung selbst die Waffen geschnitten hat, die heute das Kabinett der Barone gegen Frankreich richtet, das heißt die stupide These von der Sicherheit durch die Waffen. Ebenjowenig wie für Frankreich lassen wir es für

Deutschland nicht zu, daß die Sicherheit in der Rüstung liegt. Nur die Abrüstung kann die Sicherheit allgemein garantieren.“

Rundfunk hurra!

„Potsdam, Preußentum und preußischer Stolz“ das war am Freitag das Abendbrot für einen großen Teil der deutschen Rundfunkhörer. Selbst die Plöde des Allen Fritz wurde nicht geschont, um „Preußens Glanz und Gloria“ vom Großen Kurfürsten an bis zu Wilhelm dem Dritten für einen Teil der deutschen Sender aufzulesen zu lassen.

Wie mag der Schloßherr von Doorn gejubelt haben und wie hoch müssen die „Stahlhelm“-Beine geschoßen sein, als sie die schnarrenden Kajernenhöstöne und die Kommandorufe der Feldwebel und Leutnants vernommen haben, wie einst im Mai! Die Politik des Herrenklubs, überlebt im Rundfunk. Und wer es nicht aus der Note, den Paradedemarsch und dem Abjaktanten entnehmen konnte und sich vielleicht in ein Panoptikum verfehlt glaubte, dem verdeutlichte es ein Großwarter, ein Feldwebel und ähnliche fredericianische Gestalten. Dem wurde erzählt, wie herrlich es früher unter dem Kaiserreich gewesen ist, wie herrlich

weit wir es gebracht hatten mit den Wilhelms und ihren Kanonen, mit dem Parademarsch und dem Exerzierreglement.

Die Jugend versuchte man in der Uebertragung dadurch zu begeistern, daß man ihr von den schulfreien Paradedemarsch erzählte. Daß das Ende dieser Parade und des wilhelminischen Zeitalters zwei Millionen deutscher Lotter gemessen ist, der schreckliche Hunger und Zusammenbruch der Weltgeschichte, alles das gilt nicht mehr für die neue „Staats-“ und „Rundfunkführung“. Sie weiß aus dem Glend dieser Zeit keinen anderen Ausweg als das Volk in einen Hurra-Patriotismus hineinzumanteln, durch den alles, Not und Glend und ihre eigenen Abenteuer vergehen gemacht werden sollen. Aber unser Volk denkt Gott sei Dank nüchterner als die Herren, die zur Zeit in Deutschland Macht haben spielen. Es beurteilt diese Herren nicht nach ihren Worten sondern nach ihren Taten, nicht nach den Fiktionen von Sanssouci, sondern nach der Hungermußt von 1932. Und dieses gesunde Urteilst ist uns eine Gewähr dafür, daß die gegenwärtigen Machthaber, die sich an ihren Ministerstisch klammern, wie ein Krebs an seine Beute, schließlich doch verschwinden müssen.

Nazi-Goebbels unter schlägt

seinen Lesern den Handel um die schwarz-braune Koalition

Am Donnerstag-Abend wurde der Presse von den Unterhändlern für die schwarz-braune Regierung ein Bericht über Stand und Ziel ihrer Verhandlungen übergeben. Alle Berliner Zeitungen haben diese nationalsozialistisch-zentrierten Mitteilungen veröffentlicht. Wer aber am Freitag dieses Kommuniqué seinen Lesern verschwiegen und unter schlägt hat, ist das Berliner Naziblatt „Der Angriff“. Wahrscheinlich, weil Nazi-Goebbels persönlich an den Verhandlungen nicht beteiligt und auch nicht als Minister in Aussicht genommen ist. Man benötigt ihn zwar als Agitator, aber sobald es um ernsthafte Dinge geht, wird er wie ein Holzloß beiseitegeschoben. Seine Rache ist die passive Resistenz gegen die, die sich schon e i n z u Höherem berufen fühlen.

Preußens Verwaltungsreform und was sie bringt

Die Einzelheiten der neuen preußischen Verwaltungsreform sollen im Laufe des heutigen Tages veröffentlicht werden. Die Oberpräsidenten sind nach dieser Reform in Zukunft nur noch kommissarische Vertreter der Regierung. Ihre Behörde fällt als Verwaltungsinstanz fort.

Die Stellung der Regierungspräsidenten wird gestärkt. Zunächst werden Sonderverwaltungen, wie beispielsweise die Landeskulturverwaltung, als selbständige Behörde aufgehoben. Ferner ist der Regierungspräsident in Zukunft nicht mehr an kollegiale Beschlüsse seiner Schul- und Domänenabteilungen gebunden. Diese beiden Abteilungen hören als Kollegien zu bestehen auf und werden den Regierungspräsidenten unterstellt.

Zusatz auf den Landrat findet eine Vereinheitlichung der Verwaltung statt. Dem Landrat werden weitgehende Rechte über lokale Sonderverwaltungen, wie Kreisarzt, Hochbauamt usw. eingeräumt. Die Stellung der Landräte wird auch dadurch gestärkt, daß ihre Aufgaben bei der Kommunalaufsicht über Kreisangehörige Städte erweitert werden.

Die Reform sieht weiter eine Aenderung des Gemeindeverfassungsrechtes an mehreren entscheidenden Punkten vor. Sie wird ferner für ganz Preußen vereinheitlicht. In Schleswig-Holstein sollen beispielsweise die Bürgermeister nicht mehr unmittelbar von den Wahlberechtigten, sondern durch die Gemeindeparlamente gewählt werden. Für Berlin gelten einige Besonderheiten.

Die Verwaltungsreform, die eine Stärkung der Bürokratie bringt, stützt sich formell auf die Notverordnungen der Regierung Brüning, durch die die Länder zur Erparnissen in der Verwaltung ermächtigt sind. Diese Erparnisse sollen in Preußen u. a. vor allem durch den Abbau von Beamten erreicht werden.

Der Kriegsoferkongreß in Wien

Die Freitagssitzung des Kriegsofer-Kongresses war mit der Arbeit der Kommissionen ausgefüllt. Die Kommission zum Studium der Weltwirtschaftskrise und ihre Einwirkung auf die Kriegsofer hat eine Entschließung verfaßt, in der es heißt:

„Die Opfer des Weltkrieges, die heute schwerer noch als viele andere von der internationalen Wirtschaftskrise betroffen sind, haben ein dringendes Interesse an der endlichen Beilegung

des Wirtschaftskrisens. Der achte Kongreß der Ciamac stellt fest, daß die Weltwirtschaftskrise in erster Linie eine moralische Krise der Politik ist, welche der Krieg hervorgerufen hat. Es ist in erster Linie eine politische Frage, die nur gelöst werden kann, wenn der Wille zum gegenseitigen Verstehen und zur Verständigung vertieft wird. Die Voraussetzung dafür ist die Entwicklung der Demokratie gegen das persönliche Regiment, dessen letztes Stadium, die Diktatur, von der Weltwirtschaftskrise begünstigt worden ist. Der wirtschaftliche Nationalismus, die Autarkie, muß zur Verarmung der Welt und zur Vergrößerung der Unsicherheit und des Mißtrauens führen. Die Ciamac verlangt daher in der Erkenntnis, daß wirtschaftliche Ursachen zu neuen Kriegen zwischen den Völkern führen können, eine ausreichende Vertretung der Kriegsofer bei den Wirtschaftskonferenzen der Nationen.“

In einer anderen Entschließung, die sich mit der Frage der Jugenderziehung befaßt, wird gefordert, daß die Sicherung des Friedens durch eine tatkräftige Aktion der Jugend im Geiste der Völkerverständigung unterbaut werde. Man müsse die junge Generation davon überzeugen, daß der Krieg ein ungeeignetes Mittel ist, Konflikte zwischen den Völkern zu lösen. Es wurde zu diesem Zweck beschlossen, einen ständigen Meinungsaustausch zwischen den Kriegsofern der verschiedenen Völker durchzuführen.

Mörder von Polempa

zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt

Amlich wird mitgeteilt:

Durch Entschließung des preußischen Staatsministeriums vom 2. September 1932 sind die Todesstrafen, die durch das rechtskräftige Urteil des Sondergerichts in Beuthen gegen

1. den Elektriker Reinhold Kottisch,
2. den Grubenarbeiter Rufin Wolniha,
3. den Bauer August Gräpner,
4. den Marktentwickler Helmut Josef Müller wegen Totschlags, begangen als Angreifer aus politischen Beweggründen, und
5. den Gastwirt Paul Lachmann, wegen Anstiftung zu diesem Verbrechen

verhängt worden sind, im Gnadenwege in lebenslängliche Zuchthausstrafen umgewandelt worden. Für die Entschließung war maßgebend, daß die Beurteilten zur Zeit der Tat noch keine Kenntnis der Verordnung des Reichspräsidenten gegen politischen Terror vom 9. August 1932 und ihre schweren Strafandrohungen gehabt haben.

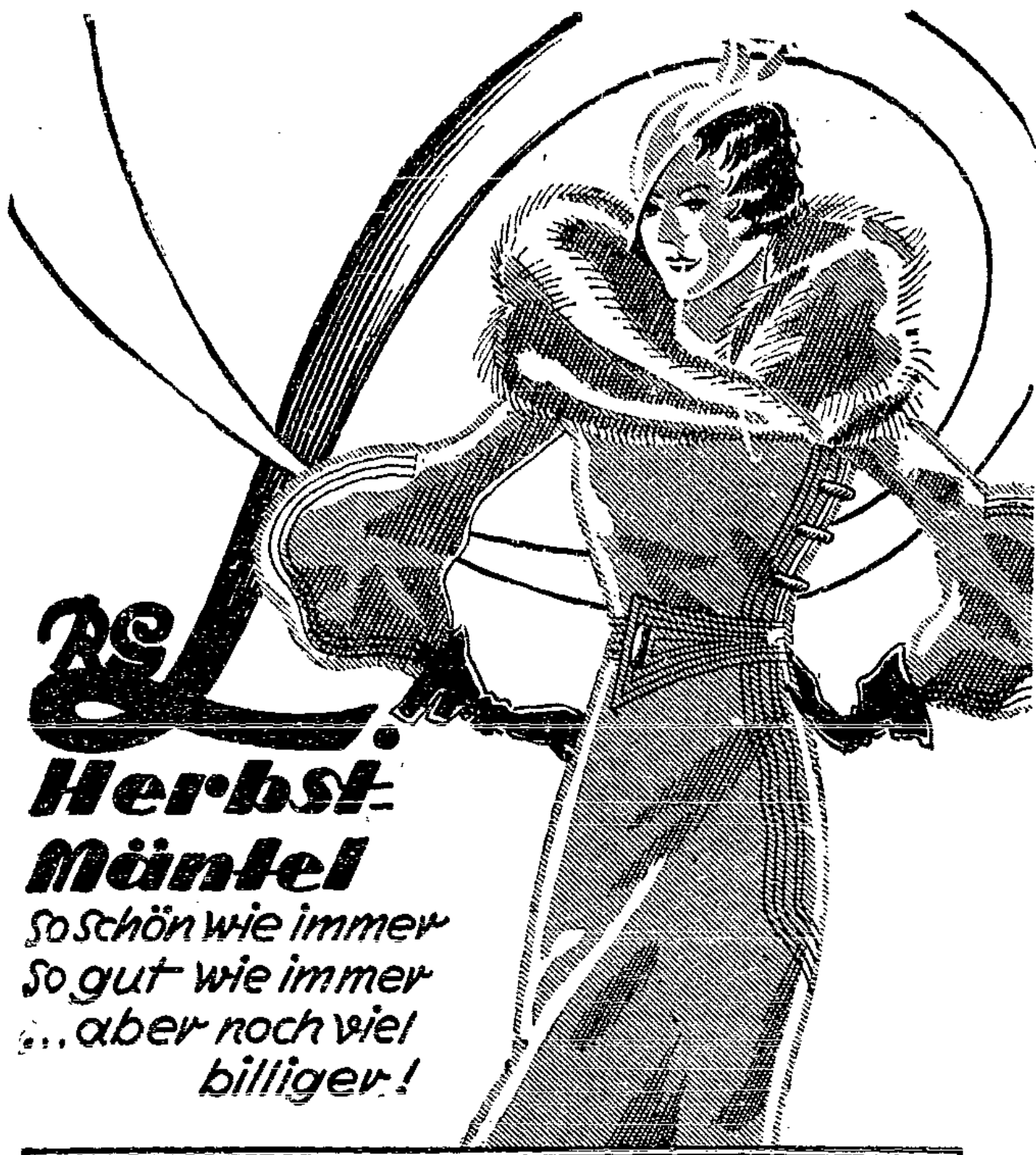
Schreckensurteil

im Hirschberger Arbeitslagerprozess

Das Hirschberger Sondergericht führte am Freitag abend den zweiten Prozeß gegen zwölf sozialdemokratische und kommunistische Angeklagte, sowie einen nationalsozialistischen Angeklagten wegen der Zusammenstöße in Schmiedeberg am Juli zu Ende.

Die beiden sozialdemokratischen Stadtverordneten Ehner und Peder wurden wegen Räubersführerschaft — über die Urträge des Staatsanwalts hinaus — zu je einhalb Jahren Gefängnis, ein Angeklagter, der einen Nationalsozialisten mit dem Messer verwundet hatte, aber selbst ebenfalls schwer verletzt worden war, zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Sechs Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen zwischen einhalb Jahren und sechs Monaten verurteilt, vier wurden gemäß dem Antrag des Staatsanwalts freigesprochen. Der einzige nationalsozialistische Angeklagte erhielt die Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis.

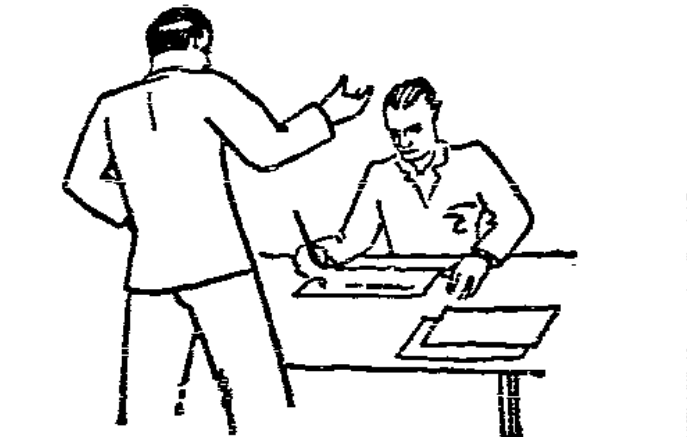
In der Begründung wurde ausdrücklich festgestellt, daß die Übergriffe der Strafen in Schmiedeberg und die Umzingelung des Arbeitslagers der SA durch SA-Leute die Menge zu dem Verbrechen berechtigt habe, zur Abwehr zu greifen, die Meinung verbreitet gewesen sei, daß ein Angriff gegen das Lager beabsichtigt gewesen wäre. Die Menge habe jedoch dann Gewalttätigkeiten begangen, die einen Landfriedensbruch darstellten. In kommen auf den Prozeß noch zurück.



Herbst-Mäntel
So schön wie immer
So gut wie immer
... aber noch viel billiger!

DAMEN-U. MADCHEN-MÄNTEL-FABRIK
Leuchtag Nachf.
BRESLAU · NUR NIKOLAISTRASSE 8-9.
ZAHLUNGSERLEICHTERUNG DURCH KUNDENKREDIT G.M.B.H.

BOERNER



So geht das nicht weiter!
Wir haben an der falschen Stelle gepart,
unserer Konkurrenz die Taschen gefüllt.
Von morgen an erscheinen unsere Anzeigen
wieder in der unentbehrlichen Volkswacht!

Schlafzimmer
neu, Eiche
mit Nußb.,
vollst. kompl.
RM 485.-
S. Brandt & Co.
Gartenstraße 65, 1.
(neben Capitol)

In der
"Volkswacht" haben
Stellen-Angebote
infolge ihrer großen Ver-
breitung in Arbeiter-
kreisen besten
Erfolg

Zür viele von Interesse.

Bei Bedarf von Möbeln,
Pianos, Hausgeräten, neu u.
gebraucht, wende man sich an
den Volkspeicher. Ganze
Wohn-Einrichtungen, sowie
elegante Speise- u. Her-
zimmern, insbesondere einige
prachtvolle Schlafzimmern, gef.
Stühle, ganz mod. Stuhl, sowie
ein großer Posten Einzelmöbel,
Chaiselongues u. Sofas kom-
men zum Verkauf. Baldige
Behandlung empfohlen durch
den Lagerhalter des Dritten
Breslauer Möbel-Volk-
speicher, Robert Wilhelm
Stacke, Berliner Straße 9.

Buchhdlg. Volkswacht
Modernes Antiquariat
Bresla 3, Neue Gartenstraße 3

Wieder fiel zu Arndt der 2. Hauptgewinn
der 22. Volkswohl-Lotterie

23. Volkswohl-Lotterie

Ziehung vom 10. bis 15. September 1932

Alle Gewinne 90% bar Geld
45336 Gewinne und 2 Prämien im Gesamtwert von

350000 RM
Hauptgew. 150000 RM
Hauptgew. 75000 RM
Hauptgew. 50000 RM
Hauptgew. 25000 RM
Hauptgew. 10000 RM
Hauptgew. 5000 RM

2 mal je 15000 RM
2 mal je 7500 RM
2 mal je 5000 RM
2 mal je 2500 RM
2 mal je 1000 RM
2 mal je 500 RM

Glücksbrille 5 RM
mit 5 Losen, sortiert aus
verschiedenen Tausenden

Glücksbrille 10 RM
mit 10 Losen, sortiert aus
verschiedenen Tausenden

Lose **1 RM** Porto u. Liste 35 Pf. extra
Doppellose **2 RM**

Lotteriebauk **BRESLAU 5**
Glücksbrille
(gegenüber Werkstein)
Friedrichstraße 67465

Arndt
Spielan Sie bei Arndt, hier erwartet Sie das Glück!

<p>Kinder-Sirumphalter fest. Gummiband Paar 10 Pf.</p> <p>Halbleinenband in verschiedenen Päckchen sortiert 4x2 Meter 10 Pf.</p> <p>Maschinengarn 4 fad., i. 1000 Mtr. Roll., schwarz und weiß gr. Rolle 32 Pf.</p> <p>Barmer Wäschebogen in verschiedenen Mustern St. = 5 m 19 Pf.</p> <p>Perlmutter- knöpfe in verschiedenen Größen, hell und dunkel, Karte gleich Zod. 1 Dtz 10 Pf. 13, 15</p> <p>Schlüpf- gummiband wasch- und hoch- echt, i. 5 m-Stück Stück = 25 Pf. 5 Meter</p> <p>Gez. Kleider- platten leichte, Kreuz- u. Spannstich-reich, alle Größ., Gr. 42/48 95 Pf.</p> <p>Kunstseide Dreiecktücher in vielen aparten Farbstellg. Stück nur 28 Pf.</p> <p>Frauen-Gummi- Wirtschaftsschürzen extra starke Qual., eingestanzte Bänder, und Träg. 68 Pf. Stück 88</p> <p>Fantasia- Damen-Gummischürz. z. T. mit Rüschen- besatz, schöne Muster 28 Pf. Stück</p> <p>Ein klein. Posten Herren-Hosenträger extra schwere Gummistreifen mit Rollteile u. Leder- patte, 65 Pf. Paar</p> <p>Gezeichnete Damenschürz. moderne Kreuz- und Spannstich- zeichnung Stück 35 Pf.</p> <p>1 Fabrikposten Kinder- Kleiderschürzen 80 cm br., hübsche Muster, Körper- qualität, Meter 74 Pf.</p> <p>Besteckte Schürzen- krefonne herliche neue Muster Meter 62 Pf.</p> <p>Große Einkaufsnetze lester starker Dinndäden, mit Griff Stück 14 Pf.</p> <p>Große Stücke, 90 Gramm, schwer) ganz gute keine Toiletteseife Fichtennadel und Lanolin Stück 9 Pf.</p> <p>Zwei 1-Pfd.-Dose Bohnerwachs weiß oder gelb, mit Patentversch. Dose nur 39 Pf.</p>	<p>Restposten Mädd.-Wash-Schulkleid. für 5-12 Jahre, gute, brauchb. Sach., Stück 95 Pf.</p> <p>Musterkollektionen Knaben-Stoffanzüge für 3-6 J., hochgeschlossen u. Sportform, Ser. 1 Ser. 2 Ser. 3 3.95 4.50 5.50</p> <p>2 Serien Herren- u. Burschen- Trenchcoat-Mäntel Impugn., Rundgurt Ser. 1 St. 5. —, Ser. 2 3.00</p> <p>Kleines Quantum angestaubte reinwollene Kleinkinder- Häkel-Kleiderchen und Jäckchen durchweg Stück 95 Pf.</p> <p>Restbestände Dam.-Berufs- u. Hauskittel nur b. Größe 40, alle Qual., weiß n. farbige, Ser. 1 St. 1.35, Ser. 2 1.15</p> <p>Kleines Quantum einzelne Knickerbocker mod. gemust. Doppelgesäß, alle Größen 2.75 Paar</p> <p>Einzelne Herren-Westen a. bestem Zwirostoff, helle u. dunkel, gemust. unum Größen, Ser. 1 St. 1.95, Ser. 2 95 Pf.</p> <p>Reinwollene Kleiderstoffe hauptsächl. 100 u. 130 cm breit, i. Kind-Kleid, Röcke, größtent. 2 1/2, m lg., in 3 Serien Meter 1.95, 1.45 95 Pf.</p> <p>Kunstseid. Futterdamast 83 cm br., herrl. Brokatmust., eleg. Möbelz., Dekoration usw., für circa Bruchteil des regul. Preises, Meter 95 Pf.</p> <p>Herren-Oberhemden und Sportoberhemden m. Krg. u. Bind., fein, Sirell, all. m. Umlegmanschetten durchweg Stück 1.88</p> <p>Elegante Damen-Strümpfe feinmasch., Waschkunstseid., Netzfilz, Seidenflos., teure, echte Makoqualität Paar 88, 68 58 Pf.</p> <p>Musterkollektion Tüll- u. Etamine-Bettdeck. über 2 Bett., in schön. Must. Ser. 1 Ser. 2 Ser. 3 3.90 3.90 7.50</p> <p>Einzel- und Bettwallis Musterstücke nur in Deckbettbtt., darunter auch l. äng. f. Deckbetten ganz ersklassige Qualität, verschied. Must., Mtr. 75 Pf.</p> <p>Muster u. Molton und weiß Körperbarchent wäsche usw. in Längen v. 2-4 Mtr. Meter 49 45 Pf.</p> <p>Nur in Kissenbreite einig. Stück lats. Körper-Inletts federdicht, echtrot, für gute Kissen Meter 1.18</p> <p>Weißwaren Kragen, Westen, Garnituren usw. alle nur erdenkl. Ausführung. z. T. leicht angestaubt Stück 45, 25, 15 5 Pf.</p> <p>Herren- Normal-Trikot-Koson 2. Wahl, z. T. l. angeschmutzt, mit kl. Fabrikf., gute wollgem. Qual., P. 98 Pf.</p> <p>Winter-Trikotagen Herren-Futterkosen, Pfläschosen, Futtermäntel, wollgeschl. Herren- jacken, nur gute u. beste Qual. ca. 30-40 Prozent unter Preis!</p> <p>Fabrikposten ganz ersklass. Frotteer-Handtücher kl. Schönheitsfehl., z. groß. T. g. schwer. Jacquard- qual., Stück 68, 48 28 Pf.</p> <p>Einkoch-Gläser nur beste verwendb. Größen, 1 1/2, 1, 1/2, 1, 1/2, 1, 1/2, 1, 1/2, mit Decke u. pa. rotem Gummiring, Stück 31 Pf.</p>	<p>Vigogne- Herr.-Socken haltbare Qual., teils mit kleinem Schönheitsfehlern Paar nur 29 18 Pf.</p> <p>Schweiß- Socken weiche, wollgem. Qual., z. T. mit klein. Schönheits- fehlern, Paar 44 Pf.</p> <p>Ersatz-Fußlinge für Damen. ganz haltbare u. feintädige Qual., schwarz u. farbige, Paar 19 Pf.</p> <p>Achsel- schluß- Damen-Hemden besond. kräftig, Wäsche, reich. Stück-Garn. Stück 1.45, 1.25 98 Pf.</p> <p>Achsel- schluß- Mädchen-Hemden a. kräft. Wäsche, Stückerei - Garn. Größe 45 Stück 38 Pf. Steigerung 10 Pf.</p> <p>Kunstseidene Damenstrümpfe feinmaschig, teils Bembergqual., kl. Schönheitsfehlern, Paar 1.18</p> <p>Damen- und Herrenschliefen gute u. beste Qual., weiß od. wasch- echter Kante Stück 16 Pf.</p> <p>Gutsitzende Büstenhalter Trikot, kunstseid., oder Wäschestoff m. Spitzenabschl. Stück 49 26 Pf.</p> <p>Damentuch- Pantoffeln festes Spaltleder, Sohle und Absatz Größe 36/42 Paar 68 Pf.</p> <p>Segeltuch- Schürschuhe in einz. Größen Gummisohle Größe 22/24 Paar 88 Pf.</p> <p>Größe, ca. 50/70 cm Scheuer- tücher m. verstärkt. Mitte Stück 15 Pf.</p> <p>Kissen- Bezüge kräftig. Rohnessel, Größe 80 x 80 cm, zum Knöpfen Stück 39 Pf.</p> <p>Leicht angestaubte Linon- Deckbetten zum Knöpfen, in vorzüglich. Qual. Stück 1.98</p> <p>Schrankpapier in blau 25 Pf. 10 Meter Filterpapier f. Melitta 100 Blatt 15 Pf.</p> <p>Strazzen in Wachs- tuch, St. 22 Pf.</p> <p>Reichstinte Flasche 10 Pf.</p> <p>Marblingtöpfe emailliert, 11 cm groß 64 Pf.</p> <p>1 Wassereimer 28 cm groß 45 Pf.</p> <p>Porzellan- Abendbroteller weiß, fehler- frei St. 10 Pf.</p> <p>Wassereimer stark, 6 Pf. Stück Steing.-Salzsaetze 4 teilig, Stück 45 Pf.</p> <p>Einzelne Solinger Tischmesser oder Gabeln mit schwarzem Hett Stück 19 Pf.</p> <p>Wassereimer stark, 6 Pf. Stück Steing.-Salzsaetze 4 teilig, Stück 45 Pf.</p>
---	---	--



Die neue Gerechtigkeit!

Neueste Errungenschaft der Breslauer Standgericht-Staatsanwaltschaft Nun kommen die von Faschisten Niedergeschlagenen auf die Anklagebank Der schwerverletzte sozialdemokratische Parteisekretär wird zum Rädelsführer „befördert“ Die ihm zu Hilfe kommenden Reichsbannerkameraden sind „Landfriedensbrecher“

Die Anklagebehörde des Breslauer Standgerichts, die nach der hinreichenden Charakterisierung in unseren Spalten keiner weiteren Erklärungen mehr bedarf, hat sich im gleichen Augenblick, da die Mörder von Potempa begnadigt wurden, auf einen neuen Weg begeben. Hielt man sich bisher noch an die einigermaßen an Rechtszustände erinnernde Methode, dass man die bei öffentlichen Zusammenkünften zu Schaden gekommenen als Zeugen gegen die Beschuldigten holte, so wird sich diese Art der Rechtsprechung beim Breslauer Sondergericht in den nächsten Tagen ganz grundlegend ändern.

Nun wird man die von faschistischen Gewalttätern niedergeschlagenen Personen auf die Anklagebank setzen und der Landfriedensbruch-Rädelsführerschaft beschuldigen. Wahrscheinlich soll es ein neuer Rechtsgrundgesetz werden, daß die Angefallenen, die sich nicht ohne Hilfserufe widerstandlos das Lebenslicht ausblasen ließen, auf die Anklagebank gehören.

Aus diesem Grunde werden sich am nächsten Mittwoch der Breslauer Parteisekretär der Sozialdemokratischen Partei, Genosse Kulięzynski, und 22 Reichsbannerkameraden aus Breslau neben zwei Faschisten (zwei Faschisten!! Kein Druckler. Red.) vor dem Standgericht verantworten müssen. Die Angeklagten, die zu diesem Prozeß führen, sind noch viel zu frisch in Erinnerung als daß es umfangreicher Schilderungen bedürfte.

Am Freitag vor der Reichstagswahl, an dem Tage, an dem auch der sozialdemokratische Reichstagsfraktionsführer, Genosse Reichscheid, in einer Riesentunneleingebung der Eisernen Front der Jahrhunderthalle sprach, war es in den Nachmittagsstunden im Strehlener Tor zu Nazi-Krawallen gekommen. In der Gasse rollten sich die Nazihaufen zusammen, die hinter sich durch das neue „Arbeiterviertel“ fahrenden Propagandawagen der SPD. herzogten, in der ganz eindeutigen Absicht, die den Wagen besetzenden Papiertransparente bei der besten sich bietenden Gelegenheit abzureißen. Der Sturm auf die Wagen wurde von dem Pöbel dann auch in der Gasse unterhalten, als der zusammengewürfelte Nazihaufen immer größer worden war und man glaubte, die Wagenbegleitung überrollen zu können, wenn sie sich den Zerstörungsabsichten entgegenstellen beabsichtigen würde. Das geschah aber nicht, und die Gespanne mußten auch in schnellem Tempo davonfahren, ohne die Zerstörung verhindern zu können.

Der mutig gewordene Nazihaufen hielt sofort Umschau nach der Betätigung und fand sie auch in einer in der Gassestrasse einem Fenster heraushängenden Fahne der Eisernen Front. Unter größtem Getöse geisender Hitzeweiber und unter wüsten Schreien gegen die Wohnungsinhaber holte der zusammengewürfelte Haufen, also die wirklichen Landfriedensbrecher, die ohne von dem Fenster herunter.

Völlig unabhängig von diesen Vorgängen verließ der Parteisekretär unserer Partei um die gleiche Zeit seine in der Herdankstraße befindliche Wohnung, um den Redner unserer Rundgebung, den Genossen Reichscheid, am Bahnhof abzuholen.

Ihm noch kurz zuvor vom Sekretariat mitgeteilt wurde, daß seiner Gegend die Propagandawagen überfallen worden seien und die Polizei bereits alarmiert worden wäre, sah er sich nach dem Verlassen des Hauses an der Ecke Bunzenstraße um, bemerkte er zunächst weiter nichts. An der Ecke Gassestrasse sah er plötzlich einem Nazihaufen gegenüber und wurde, obwohl er kein Zeichen trug, sofort von einigen Strolchen erkannt, die ihn seitlich belästigten.

„Das ist ja der Reichsbannersekretär, die Reichsbannerlerge, die verschluckt und in den nächsten Tagen aufgehängt wird!“

Es versteht sich, daß der so Beschimpfte als einzelner in dem Nazihaufen auf die Anrempelungen überhaupt nicht einging und sich durch die Menschenmenge hindurch zu kommen suchte. Er hatte ja auch gar kein weiteres Interesse, sich in dieser Annäherung aufzuhalten, da er von dem angefallenen Propagandawagen nichts mehr sah. Sein Vorhaben konnte er allerdings nicht durchführen.

Denn ein Bursche im schwarzen Kittel wich nicht mehr von seiner Seite, schlug plötzlich auf ihn ein und im gleichen Augenblick wurden auch von hinten wichtige Schläge gegen ihn geführt. Mühsam konnte er sich noch aufrecht erhalten und Rückendeckung an der Hauswand nehmen.

Während dieses Vorfalles bog ein Lastkraftwagen an der Lehmgrabenstraße in die Gassestrasse, auf dem sich Reichsbannerangehörige befanden. Als sie den stark blutenden Genossen Kulięzynski in der prügelnenden Menge bemerkten, sprangen sie selbstverständlich vom Wagen herunter und befreiten ihn. Gleich darauf erschien auch das Ueberfallkommando der Polizei und nahm die Reichsbannerkameraden fest.

Da der mit einem Gasrohr bearbeitete Genosse Kulięzynski begreiflicherweise um Hilfe rief und sich wohl auch bemühte, sich den auf dem Wagen befindlichen Kameraden erkenntlich zu machen, um sie auf die gegen ihn vorgehende Menge aufmerksam werden zu lassen, ist für die Anklagebehörde selbstverständlich erwiesen, daß er Rädelsführer eines schweren Landfriedensbruches ist.

Verschiedene Burschen aber, die man zum Teil wahrscheinlich als Teilnehmer an der Wagenpflünderung und der Fahnenzerberutung wiedererkennen wird, die werden als Zeugen aufmarschieren.

Die Tatsache, daß einer der Reichsbannerkameraden ebenfalls stark blutende Kopfverletzungen erlitt, findet in der Anklageschrift überhaupt keine Erwähnung.

Als dieser Tage ein ähnlicher Vorgang vor dem Sondergericht zur Verhandlung stand, wo Nazis in einem Auto am Weihenburger Platz anrückten und sofort gegen eine kleine Personengruppe voringen, wurde die Wagenbesatzung als Zeuge geladen und vereidigt. Lediglich der Führer dieses Rollkommandos, der ohne Not einen Proleten anschoß, wurde angeklagt. Die unter seinem Kommando stehenden Banditen beschworen ihre sich gegenseitig übertreffenden Märchen. Der Nazihaufen wurde bekanntlich wegen der Nichtanmeldung der Waffe bestraft.

Der in seiner Gesundheit schwer geschädigte Arbeiter durfte in diesem Falle allerdings noch als Zeuge auftreten, aber die gegen ihn verübte Bestialität schien dem Gericht so bedeutungslos, daß es dem nicht einmal angegriffenen Schützen Rot weht zubilligte.

Nun geht man dazu über, die von den Faschisten Niedergeschlagenen auf die Anklagebank zu setzen. Damit dürften wir bald auf dem Gipfel der Rechtsungleichheit angekommen sein, denn weitere Entwicklungspfeile der Justiz sind kaum noch vorstellbar, auch wenn man über einige Phantasie verfügt.

Heute sich noch näher über diese Zustände auszulasen, hieße in ein schwebendes Verfahren eingreifen oder das Gericht unter Druck setzen zu wollen und könnte sich unter Umständen noch zu Ungunsten unserer Kameraden auswirken, die man vor das Standgericht zitiert. Es ist auch gar nicht notwendig, das, was sich jeder denken kann, im gegenwärtigen Augenblick niederzuschreiben. Das Denken ist zunächst noch nicht unter die sondergerichtlichen Delikte eingereicht.

Vorerst gilt es noch, Pflichten gegenüber den Angeeschuldigten zu erfüllen und dazu gehört es, daß sich alle Freunde der Gerechtigkeit schnellstens melden, die etwas von den Vorgängen, besonders von der Niederknüppelung unseres Genossen Kulięzynski und der Verletzung eines der mitangeklagten Reichsbannerkameraden beobachtet haben.

Tragischer Unfall

In seiner Wohnung in der Siebenhufener Straße 9 wurde gestern mittag der 70jährige Lokomotivführer a. D. leblos aufgefunden. Im Allerheiligen-Hospital, in das er geschafft wurde, ist er bald nach der Einklieferung gestorben. Soweit sich feststellen ließ, hatte der alte Mann in dem Augenblick einen Schlaganfall erlitten, in dem er den Gashahn des Gaslochers aufgedreht hatte und ein Streichholz entzündete wollte. Er kam nicht mehr dazu, sein Vorhaben zu verwirklichen und wurde von dem ausströmenden Gase betäubt.

Bei nächtlicher Arbeit überrascht

In der vergangenen Nacht überraschte ein Wächter der Wach- und Schließgesellschaft zwei Männer, die bemüht waren, in ein Photogeschäft in der Nikolaistraße einzubrechen. Sie konnten auch noch die Scheibe zerbrechen und einsteigen, wurden aber bei der Flucht verfolgt und einer von ihnen konnte festgenommen werden. Die Beute, die sie gemacht haben, besteht aus 37 Mark Bargeld.

Die Leiche eines jungen Mädchens gelandet

In der Nähe der Villa Jedlik konnte gestern nachmittag die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mädchens aus der Ober geborgen werden. Da die Tote keinerlei Papiere bei sich

hatte, konnte ihre Persönlichkeit bisher nicht ermittelt werden. Bekleidet war sie mit braunem Kleid und schwarzem Badetrikot. Am Freitag gelang es auch, die Leiche des am Vortage an der Pumpstation ertrunkenen Schülers Bederaus der Hildebrandstraße zu bergen.

Selbstmord wegen der Entlassung

Wie gestern berichtet wurde, hatte am Vortage ein junges Mädchen am Oberstrand in Morgeau ein Giftfläschchen ausgetrunken und war dann im Krankenhaus den Folgen der Giftwirkung erlegen. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergeben haben, handelt es sich um eine 17jährige Hausgehilfin Maria S., die sich wahrscheinlich deshalb das Leben genommen hat, weil sie aus ihrer Stellung entlassen worden war.

Dr. med. Lichtschlag

auf der Hakenkreuz-Wahlzettel

Jedes Parteimitglieds selbstverständliche Pflicht ist es, im Ertragsfall die Kräfte in Anspruch zu nehmen, die sich offen zur Bewegung bekennen, teilsfalls aber der Bewegung gleichgültig oder gar feindlich gegenüberstehen oder fremdsträflige Kräfte. Es liegt im eigenen Interesse aller Parteimitglieder, wenn sie sich im Ertragsfall in Behandlung ihnen von vornherein durch die politische Zusammengehörigkeit nachstehender Kräfte begeben.

Nationalsozialistischer „Schlichter Beobachter“.

Daß man bei Dr. Lichtschlag nach den neuesten wissenschaftlichen Methoden des Dritten Reiches, wenn auch zu Lasten des Wohlfahrtsstaates, behandelt werden kann, ist unseren Lesern bereits bekannt. Nachträglich wird uns aber zu der politischen-medizinischen Tätigkeit dieses Herrn noch ein Vorfall berichtet, der verdient, einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu werden, wenngleich er auch bis auf den Wahltag zurückgeht.

Am besagtem Wahltag erschien nämlich Herr Dr. Lichtschlag in der Privatklinik in der Sprudelstraße in voller Uniform in einem Krankenlaaf und erbot sich mit Heil Hitlergruß, die dort liegenden weiblichen Kranken gratis und gratis mit einem Sanitätswagen zur Wahlurne zu bringen. Eine von ihm behandelte Patientin ließ sich auch dazu überreden, mußte ihre Wahlzettel aber hinterher mit starken Schmerzen büßen, denn der Hakenkreuzmediziner hatte es annehmend vor lauter Begeisterung übersehen, nach medizinischen Gesichtspunkten zu prüfen, ob die Wählerin nicht als Patientin unter ihrer Stimmabgabe zu leiden haben könne.

Ein Mangel

bei der gestrigen Rundfunkübertragung

Ein kritischer Hörer schreibt uns: Bei dem Staffelhörbericht am Sedantage aus Berlin vermehrte ich die Sache vom „Hauptmann von Köpenick“. Gewiß werden Klauß und die am Empfangsapparat hörenden Klauße nichts davon wissen wollen, oder sind gar bei der Durchlage des Hauptmann von Köpenick die Drähte am Mikro gerissen?

Platz frei für Wg.

Die „Schlesische Junktunde“ meldet uns mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung folgendes:

Herr Dr. Franz Joseph Engel, der bisherige Leiter der literarischen Abteilung der Schlesischen Junktunde AG., scheidet im September von seinem Posten. Der Grund hierfür ist innerdienstlicher Natur und mit seiner künstlerischen Tätigkeit nicht in Verbindung zu bringen.

Herr Engel ist ein vorzüglicher Fachmann, der aus Wien stammt. Unter der neuen Rundfunkera zählt er wohl nun nicht mehr zu den deutschen Brüdern, weshalb er seinen Platz für einen Wg. zu räumen hat.

Nazis werden nicht gefunden

nachdem man sie verhaftet und wieder entlassen hat

In den Abendstunden des 27. Juli, gegen 22 Uhr, überfiel eine 60 Mann starke Nazihorde sechs unserer Parteigenossen, als diese an dem Lokal von Weder, an der Ecke Bohrauer/Rachobstraße vorbeifamen. Die Bande hielt sich in dem Lokal auf, in dem vor einigen Tagen schon von Heines und dem Polizeileutnant Tillmann ein Eggel provoziert wurde. Auf ein Signal kürzte die Bande aus dem Lokal heraus, stürmte hinter unseren Genossen her, die schon mehrere Hauslängen vorbei waren und schlug sie nieder. Mit Fäusten und Schlagwerkzeugen wurde auf unsere Genossen, die sich im Rinnstein wälzten, eingeschlagen. Einer unserer Genossen wurde durch Schläge mit einem Schlagring im Gesicht verletzt. Einige der Perörcher sind erkannt worden, und eine Streife der Polizei konnte auch gegen Mitternacht einen der Hauptbeteiligten, den SM-Mann Knappe, in der Jobtenstraße festnehmen, wo das Gefindel sich Polizeifunktionen anmaßte und Passanten terrorisierte.

Knappe ist nach Feststellung seiner Personalien wieder entlassen worden und wird jetzt, wie der Oberstaatsanwalt auf die erfolgte Anzeige mitteilt, nicht gefunden. Ebenso ist der Aufenthalt eines zweiten Beteiligten, eines gewissen Freitag, nicht zu ermitteln. Aber beide treiben

Alle Organisationen der Eisernen Front

Parteilgenossen, Gewerkschafter, Reichsbannerkameraden und Arbeitersportler beteiligen sich morgen vormittag, 11 Uhr, an der

Gerhart-Hauptmann-Feier im Breslauer Konzerthause

STADTHEATER

Sonnabend, 20 bis gegen 23
Sommerfest-Begegnung G 1

Arbeit

Sonntag, 20 bis gegen 22.30

Die Bohème

Montag, 20 bis gegen 23 Uhr

Schwarzwalddädel

LOBETHATER

Sonnabend, 20.15 (u. tägl.)

zum 1. Male

Die Journalisten

Lustspiel von Wulfsohn Freitag

GERHART-HAUPMANN

THEATER

Eröffnungsbearbeitung

Sonnabend, 19.30 Uhr

Sonntag, 20.30 Uhr

(Ab Montag tägl. 20.15)

In Anwesenheit des Dichters

zum 1. Male

Und Pippe tanzt

Glasschiffenmärchen

von Gerhart Hauptmann

Eis-Vater

Posener Str. 34

Konzerthaus

Krocker

Weidenbömmen

Herrliche Erholungstätte

an der Oder

Jed. Montag, Mittwoch,

Freitag und Sonntag

Groß. Konzert

Jed. Sonntag u. Freitag

Tanz

Jedes Sonnabend

Vorlesefestlichkeiten

Gut gepflegte Haare-Biere

in Hausgeback, gute Küche

CIRKUS

BUSCH

Heute Sonnabend ringen:

Schulz — Ahrens

Trinkgeld — Iwanoff

Pfäffer — Molyka

Entscheidung:

Baroty — Mosly

Morgen Sonntag ringen:

Nagy Sandor — Schulz

Mosly — Iwanoff

Bognar — Böhring

Entscheidung:

Trinkgeld — Sasoraki

8 Uhr, Tel. 20135

Inserate erzielen in

dieser Zeitung

den größten Erfolg

Bürgerliches Brauhaus Breslau A.-G.

Hubensstraße 44-48 empfiehlt Anruf: 31533/39111

ihre wohlschmeckenden, gehaltvollen

und bekömmlichen Biere!

Der Kenner bevorzugt unsere Biere!

Billiger
kaum möglich!

also —
kommen Sie zu uns, Sie
werden staunen über
diese Preise für
Linoleum
Verkauft im 4. Stock

Durchgemusterte Linoleum- Teppiche 5 ⁹⁰ mit Fehlern, etwas ganz besond. billiges 120/200	Linoleum- Stückware 1 ⁴⁵ 200 breit, Restkuponns fehlerhaft Quadratmeter
Durchgemusterte Linoleum- Teppiche 7 ⁹⁰ mit Fehlern, abgepaßt 200/300 11.75, 200/250	Durchgemusterte Linoleum- Stückware 2 ⁷⁵ 200 breit, mit kl. Fehlern Quadratmeter 2.50,
Linoleum- Teppiche 4 ⁹⁰ ältere Muster, fehlerhaft 200/300 8.90, 150/200	Durchgemusterte Linoleum- Läufer 1 ⁹⁵ mit kl. Fehlern, 90 breit Met. 2.50, 67 breit Met.
Linoleum- Teppiche 7 ⁹⁰ ältere Muster, fehlerhaft 200/300 10.75, 200/250	Linoleum- Läufer 88 ^{.-} II. Wahl, 90 br., Met. 1.45, 50 breit, Meter
Durchgemusterte Linoleum- Teppich-Reste 16 ⁵⁰ apart. Must., II. Wahl 200/300	Linoleum- Reste 50 ^{.-} für Vorlagen geeignet Stück 1.00,

Verkauf soweit Vorrat — Mengenabgabe vorbehalten
BARASCH

Vor unseren Fenstern
solche Augen!

Ja, Sie werden Augen machen, wenn
Sie unsere Herbst-Ausstellung mit ihren
Ulster-Paletots, Ulstern, Paletots, An-
zügen, Übergangs- und Wetter-Mänteln,
Jünglings- und Knaben-Kleidung sehen
— und wirklich überrascht sein, daß man
in unserem Hause für so wenig Geld so
überaus günstig kaufen kann

Einige Hauptpreise für unsere Mäntel
und Anzüge jeder Art:
1250 1750 2450 3500 4800

L. Prager
Herren- und Knaben-Bekleidungshaus
Albrechtstraße 51
Eingang nur
Ecke Schuhbrücke

seit
73
Jahren

Ich übernehme kinderärztliche Praxis
wiederbeisämtl. Krankenkassenaus
Dr. Julie Aron Kinderärztin geb. Cohn
Kaiser-Wilhelm-Straße 76
Sprechstund. 3 1/2 — 4 1/2 Sonnabend 9 — 10

Sonntag, 4. September:
Billiger Tag im Zoo
Eintrittspreis 50 Pf.
Kinder unter 12 Jahren 25 Pf.

BRAUEREI und AUSSCHANK
Zum großen Meerschiff
Inh.: E. Vogel 1011
Reuschestraße 28 Telefon 50633
Nur selbstgebraute Biere
Anerkannt gute, preiswerte Küche
Siphon- und Flaschenbier frei Haus

Gesellschaftshaus Silesia
Neudorfstraße 54
Morgen Sonntag, sowie jeden
Dienstag und Donnerstag **Gr. Tanz**

Gesellschaftshaus Opperau
Endstation der Linien 10 und 14 Telefon 56396
Sonntag, den 4. September
Großes Erntefest
verbunden mit Tanz
Es ladet freundlichst ein **A. Niewitzki**

Ulrichs Gesellschaftshaus
Hlein Neudorf
Sonntag, den 4. September 1932
Großes Erntefest
mit Umzug
Es ladet ergebenst ein **Georg Tille**

Hoffmanns Garten, Gwitz
Morgen Sonntag:
Gr. Garten- und Kinderfest
veranstaltet von der Belegschaft der sächs. Maschinenfabrik
unter Mithilfe des Musikkorps der Maschinenfabrik
und der Musikkapelle. 35 Künstler / Zum Abschluß:
Großes Brillantenfeuerwerk
Eintritt frei. Bedeutend herabges. Speisen- u. Getränkepreise

Druckerei Volkswacht
Moderne, zweckmäßige und leistungsfähige
Ausführung aller Druckarbeiten
preiswert und bei kürzester Lieferfrist
Breslau 2, Flurstraße 4/6.

Gastwirtschaft „Zur Erholungsstätte“
Inh.: E. Wittke, Zimpfer Str. 37
Straßenbahn-Linien 1, 11, 9, 15
Jeder Genosse sowie Gewerk-
schaftler beachtet dieses schöne Lokal
Billige Preise / Angenehm. Aufenthalt

Gasthaus „Zur Hoffnung“ Inhaber:
Steigstraße 155 (Ecke Hubensstraße) Richard Kirsch
Telefon 36935
Im großen schattigen Garten
jeden Sonntag Freizeitsport und Kinder-
beschäftigungen mit Uweki Drollig
Moderne Tanzmusik während der Zeit
Jeden Sonntag **Kabarettessen**

Wohin in Breslau?
und Umgebung

Waldschlößchen
Inh.: E. Volberg, Friedrich-Ebert-Str. 10 / Tel. 41067
Hauptstelle der Straßenbahnlinie 9 (Zimpfer)
Schattiger Garten mit Veranda / Großer und kleiner Saal
Gute preiswerte Küche / Gepflegte Biere
Jeden Sonntag: **Gesellschaftskonzert**
Salle und Garten für Festlichkeiten jeder Art

Waldrestaurant Waidmannsrub
Breslau-Oswitz Telefon 42525
Angenehmer Familienaufenthalt

Gesellschaftshaus Glatz - Klein-Tschansch
Sonntag 4 Uhr / Eintritt frei!
Großer Ernterummel
Erstklassige Varietéeinlagen / Tanzpreisermäßigung
Großes Preisschießen / Glücksrad
Im Garten: Bayrische Volksmusik

Engwichts Festsäle :: Schmiedefeld
Morgen Sonntag:
Großes Gartenkonzert
im Saale große Tanz / Neue Kapelle
Es laden ergebenst ein
Gustav Engwicht und Frau
Saal für Vereinsfestlichkeiten noch zu vergeben.

Monistische Gemeinde
Breslau E. V.
Ortsgruppe des Volksbundes
für Geistesfreiheit
Sonntag, den 4. Septbr.,
19 Uhr, Vortrag im Saale
Grünstraße 14/15
Redner: **Emil Machek**
Thema:
Wie sehen wir die Welt?
Eintritt für Mitglieder frei
Gäste 20 Pf., Erwerbbl. 10 Pf.

Wenig gebrauchte
Nähmaschinen
weit unter Neupreis
mit Garantie abzugeben. Auf
Wunsch Teilzahlung.
J. Dressler & Co.
Ring 6.

Tausche
2 große zweifelhafte Zimmer,
Entree u. Kab., I. Etg., vornh.
Sache
zweifelhafte Zimmer, eifelhafte
Zimmer und Küche, Othertent
u. B. 113 an die Volkswacht,
Flurstraße 4, erbeten. [6632]

Möbeleipse, 120 bit. reizende
Farben, Meter 68 Pfennig
Friedländer, Sonnenstraße 30

Junger Kaufmann
mit gutem Zeugnis aus einer Stellung 4 1/2 Jahr, sucht
Anstellung als Volontär in Dragerie od. Sanbwertbranche,
z. B. elektrotechnischer oder dergl. Offerten unter B. 110
an die Geschäftsstelle der Volkswacht, Flurstraße 4, erbeten

Die große funkillustrierte
für das schaffende Volk!

VOLKSFUNK
Reich illustrierter Textteil,
mit großem Europa-programm

VOLKSFUNK
Erscheint wöchentl., 48 Seiten
stark, in Kupfertiefdruck

VOLKSFUNK
Einzelnummer 25 Pf., monatl.
96 Pf. einschließl. Bestellgeld

Ein billiger und praktischer Reiseführer

Die 12
**Arbeiter-
Reise-
und
Wander-
Führer**

Führer durch die schönsten Gebiete Deutsch-
lands und der österreichischen Alpenländer —
Arbeiter-Faltbroschüren über die deutschen
Ströme — Zahlreiche Abbildungen und Ori-
entierungskarten — Praktische Winke für ver-
billigte Reisen und Wanderungen — Voll-
ständiges Adressenverzeichnis der Volkshäuser,
Ferienheime der Naturfreunde, der Gewerk-
schaften, der Arbeiterjugend, der Jugendher-
bergen und sonstiger billiger Unterkunfts-
möglichkeiten — Ein stattlicher Band von
450 Seiten im Taschenformat

Preis nur
2
MARK

Der beste Ferienberater

Ein höchst fesselndes Kulturgeschichtsbuch

Volkswacht-Buchhandlung, Breslau, Flurstr. 4

Inserate erzielen in unserer Zeitung
größten Erfolg

Der verbotene Hindenburg

Bracht in der Pickelhaube — Schwüre um Wilhelm II Herzernte Gefächter und empörte Jungfrauen — Eine Schau des Unerlaubten

Der neueste Fall der Filmzensur ist einer ihrer interessantesten: im Tannenbergs-Film, der dieser Tage in verschiedenen Städten aufgeführt werden sollte, wurden von der Filmprüfstelle die diejenigen Szenen verboten, in denen Reichspräsident von Hindenburg auftritt. Die Filmprüfstelle, gegen deren Entscheidung eingeleitet wurde, ist der Meinung, daß durch das Aufgehen Hindenburgs, der von einem guten Schauspieler verkörpert wird, lebenswichtige Interessen des Staates verletzt werden. Da aber bei der ersten Vorführung die Sachverständigen des Reichsinnen- und des Reichswehrministeriums ausdrückliches Befragen erklärt haben, daß der Film die Persönlichkeit Hindenburgs in keiner Weise herabwürdigend, ist der Standpunkt der Filmprüfstelle nicht recht verständlich. Es ist auch anzunehmen, daß Hindenburg selbst gegen den Tannenbergs-Film Einspruch erhoben hat. Zudem galt bisher als gesetzmäßige Form, daß Personen der Zeitgeschichte auch ohne ihre Einwilligung abgebildet oder filmisch verbreitet werden dürfen, wenn es sich um ein besonderes berechtigtes Interesse der Abgebildeten handelt. Man darf also gespannt sein, ob der Standpunkt der Filmprüfstelle durch die Oberprüfstelle sachlich und juristisch gerechtfertigt werden wird. In Wien läuft der Tannenbergs-Film übrigens schon ungehindert.

Es ist möglich, daß die jetzt beanstandeten Hindenburgbilder die Bruchstücke einer Sonderausgabe über das Thema „Filmzensur“, die in nächster Zeit in Berlin eröffnet werden wird, bilden. Aus den verbotenen Filmfotos, die hier zur Ausstellung gelangen werden, läßt sich ein Stück Kulturgeschichte lernen. Dabei muß man wissen, daß noch bis zum Jahre 1920 die Macht, einen Film ganz oder teilweise zu verbieten, in der Hand jedes örtlichen Polizeibeamteten lag; erst 1920 wurde eine zentrale Lichtspielzensur geschaffen.

Die Grenzlinien, die der Moral jeweils gezogen wurden, sind recht verschieden. Vor dem Krieg galt es als Gipfel der Verbotsarten, wenn der Regisseur eine Gesellschaftsszene zeigte, in der junge Damen in — Matrosenanzügen zu sehen waren. Noch vor ein paar Jahren wurden Filmzensuren verboten, in denen der männliche Held die Diva in Großaufnahme auf dem Hals küßt. Schon vor der Amtszeit des Dr. Bracht wachte der Zensur mit gequälter Schere ängstlich darüber, daß ja kein Zentimeter Fleisch zu viel auf der Leinwand zu sehen war, und die Mehrzahl der „moralischen“ Verbote galten solchen Bildern.

Politische Filmzensur — wir denken also an „Tannenberg“, „Polienka“, „Im Westen nichts Neues“ und ähnliche Fälle. Aber die Geschichte der politischen Filmzensur ist älter: schon 1917 wurde der Film „Ferdinand Lassalle“ gedreht, mit reich Kaiserlich und Viktor Janson in den Hauptrollen. Selbstverständlich begegnete das Werk, das von starkem sozialistischem Wollen besetzt war, den stärksten Zensurschwierigkeiten und verfiel einer Reihe von gänzlichen oder teilweisen Verböten. Größtes Aufsehen erregte 1920 ein anderer politischer Film „Wilhelm II“. Ferdinand Bonn drehte ihn als Angriff gegen die unheilvolle Regierungszeit des Kaisers; der aber wirkte ein Gerichtsurteil gegen den Film. Das Negativ mußte verbrannt, sämtliche Photoplatten und Abzüge wurden vernichtet werden, und alle Beteiligten mußten schwören, daß sie keine Photos mehr hätten.

Gruselige Kriminalfilme waren schon immer beliebt. Aber die Zensoren setzten der Sensationslust des Publikums enge Grenzen. Auf einem solchen verbotenen Szenenfoto erwirgt Ullrich Neuh seine Partnerin Hanni Reife; auf einem anderen liegt ein Ueberfahrener quer über den Eisenbahnschienen; ein drittes zeigt einen Toten, der vor den mastierten Mitgliedern eines Verbrecherklubs den Geist aufgegeben hat. In „Mister der Große“ mußte die Szene herausgeschnitten werden, in der ein Galgen mit den Opfern des Fahren zu sehen ist; in der Frauengasse von Algier“ schnitt die Zensurschere jene Szene heraus, in der ein Darsteller auf den anderen mit dem Messer losgeht. Wenig bekannt ist es, daß auch aus den „Nibelungen“ ein paar Meter gestrichen wurden: jene, die den Speer zeigen, an dem Siegfried durchbohrt wird. Uebrigens darf bis auf den heutigen Tag nicht gezeigt werden, wie ein Tresor oder Geldschrank aufgeknackt wird — der Zensur befürchtet wohl die schnelle Auffassungsgabe des lerneifrigen Publikums.

Vor dem Krieg waren Kloster- und Kirchenzenzen verboten. Aber auch Jungfrauen durften nicht filmisch ironisiert werden; 1912 wurde ein Film, in dem ein Jungfrauenverein errichtet wurde, auf Grund eines Protestes der Jungfrauenvereine verboten. Eines der merkwürdigsten Filmverbote betraf das Werk „Bon Morgens bis Mitternachts“, das in der Zeit kurz nach dem „Kabinett des Dr. Caligari“ gedreht wurde, und in dem es so expressionistisch zueing, daß buchstäblich keine gerade Linie zu sehen war; sogar die Darsteller mußten expressionistisch schminken. Die Prüfstelle erließ das Verbot gegen diesen Film, weil es — so lautete das Urteil wörtlich — einem Menschen zugemutet werden könne, derart verzerrte Gesichter zu sehen. Das Negativ wurde verbrannt, die Photoplatten mußten vernichtet werden.

Der erste „Autorenprozeß“ um einen Film fand bereits 1912 statt. Es ging um die damals von Max Mack mit Ferdinand von Schrenk gedrehte erste Verfilmung des „König Dickerle und sein Gönnehen“ von Sudermann. Da das Filmmanuskript aber die Handlung in eine andere Gegend verlegt hatte, protestierte Sudermann und erzielte eine einstweilige Verfügung gegen den Film, die allerdings nach vierzehn Tagen wieder aufgehoben werden mußte.

Besonders interessant ist der zweite Film, um den prozessiert wurde. Es handelte sich um die Verfilmung von „In achtzig Tagen um die Erde“, den berühmten Roman von Jules Verne. Conrad Veidt hatte seine erste Hauptrolle; Richard Oswald führte die Regie, die Schauspieler Reinhold Schünzel, Eugen Rex, Mia Pawkau und die verstorbene Anita Berber stellten mit. Leider hatte die Produktionsfirma vergessen, die Genehmigung der Erben Jules Vernes einzuholen; sie erlangten ein Urteil gegen den Film. Er mußte vernichtet werden.

Das Verhör des Wagenmörders

Zu den Gerüchten, nach denen der verhaftete Wagenmörder Wolf vom Busch für die ungeklärte Mordtat, die am 1. Juni 1930 in Berlin entdeckt wurde, in Frage kommen soll — in der Zeit waren an der Potsdamer- und Grobheerenbrücke mehrere Pakete gelandet, die die zerstückelte Leiche und räuberhaft zugerichtete Leiche eines jungen Mannes enthielten, die bis heute noch nicht identifiziert werden konnte — ist jetzt fest, daß Busch für diese Tat nicht verantwortlich ist. Da er zu dieser Zeit im Gefängnis eine Strafe verbüßte, ist die Frage, ob Busch für den Mord an dem Primaner auch im Frühjahr 1928 in Frage kommt, ist noch nicht geklärt. Die Mordkommission hat sich gestern an den Tatort begeben, um jedoch den Mörder mitzunehmen. In Hand seines Protokolls wurden an Ort und Stelle alle Einzelheiten nachgeprüft. Dabei

ergab sich eine große Ueberraschung. Busch, der angeblich im Blutausch und seiner Sinne nicht mächtig, gehandelt haben will, hat seine Wege so genau beschrieben, daß man zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß Busch die Tat bei klarem Bewußtsein begangen habe.

Dreifacher Mord

Unbekannte Täter haben in der Nacht zum Freitag in Hertzen, Kreis Lüdinghausen, Ruhrgebiet, den Landwirt Römer, seine Frau und die Magd Maria Schlichter auf heftigste Weise ermordet. Allem Anschein nach hat ein heftiger Kampf zwischen den Verbrechern und ihren Opfern, deren Leichname zahlreiche Messerstiche aufweisen, stattgefunden. Alle Behältnisse waren durchwühlt; wieviel den Tätern in die Hände gefallen ist, steht bis jetzt noch nicht fest.

Die Sängerin Irene Abendroth gestorben

Die normale Sopran- und königlich sächsische Kammer- sängerin Frau Irene Abendroth ist gestern mittag kurz nach Vollendung ihres 60. Geburtstages in ihrer Villa in Weidling bei Wien gestorben.

Güterzug im Fluß

In der Nähe von Schwülpen im Münsterland rissen sich vier Wagen eines von Münster kommenden Eilgüterzuges während des Passierens der Emsbrücke los und stürzten etwa 6 Meter tief in das feuchte Flußbett. Verletzt wurde niemand.

Zoll-Urteil

Das erste Berliner Sondergericht (Landgerichtsdirektor Tsch) verurteilte den kommunistischen Arbeiter Stühmer wegen versuchten Totschlags zu drei Jahren Zuchthaus; die Angeklagten Allenpohl, Kreißel und Krüger wegen einfachen Landfriedensbruchs zu je zwei Jahren Gefängnis und den Angeklagten Fabianke aus dem gleichen Grunde zu einem Jahre Gefängnis.

Der Verhandlung lag eine kommunistisch-nationalsozialistische Schießerei in der Berliner Schäferstraße zugrunde. Der Zusammenstoß war am 30. Juli, also vor Erlass der Terror-Verordnung, erfolgt. Stühmer und Kreißel waren durch Schüsse verletzt worden. Stühmer war es auch, der eine Anzeige gegen mehrere tatverdächtige Nationalsozialisten erstattet hatte. Trotzdem ist dieser Anzeige von der Staatsanwaltschaft überhaupt nicht nachgegangen worden! Hingegen kam Stühmer mit seinen Freunden auf die Anklagebank. Verschiedene Zeugen sagten entlassend aus. Nur ein Nationalsozialist behauptete, daß der Angeklagte Stühmer geschossen habe. Diesem Zeugen wurde

geglaubt. Bei Fabinante erklärte Landgerichtsdirektor Tsch, daß das Gericht zwar nicht wisse, ob er unmittelbar zur Gruppe der Streikenden gehört hätte, aber jedenfalls sei er dort gesehen worden.

Umkehr

Die deutsche Himalaja-Expedition ist vor Erreichung ihres Zieles, des Nanga-Parbatmassivs, umgekehrt. Mehrere Expeditionsteilnehmer sind unterwegs schwer erkrankt.

Zeppelin bis Rio

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, dessen regelmäßige Südamerikafahrten bisher in Pernambuco endeten, wird vom 12. September ab seine Südamerikafahrten bis Rio de Janeiro ausdehnen. Von Rio aus bestehen gute Schiffs- und Flugzeuganschlüsse nach Buenos Aires, Montevideo usw.

Verurteilte Postbetrüger

Im Traunkreiner Prozeß gegen die Wasserburger Postbetrüger wurde der ehemalige Postbeamte Lumüller zu 1 1/2 Jahren, die frühere Postagentin Steubel zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Angeklagten hatten mit Hilfe eines raffinierten Betrugsplans die Reichspost in langjähriger „Arbeit“ um 209 000 Mark betrogen.

Gemeiner Mißbrauch von Arbeitslosen

Ein bequemes Mittel zur Beschaffung der nötigen Statisten hat eine Pariser Filmgesellschaft gefunden. Durch Zeitungsannoncen berief sie einige tausend Arbeitslose nach einem Pariser Zirkus unter der Vorpiegelung, ihnen Arbeit zu verschaffen. Die Arbeitsuchenden wurden aber in dem Zirkus lediglich gefilmt und dann wieder entlassen — ohne Entlohnung. Die Polizei mußte eingreifen, um die enttäuschten Arbeitslosen vor Gewalttätigkeiten abzuhalten, deren Notlage so schamlos ausgebeutet worden war.

Die Explosionen im Artillerielager von Cesna

Die Explosionen im Artillerielager von Cesna haben mehr Opfer gefordert als man ursprünglich angenommen hatte. Die 1600stie Lagerwache ist zusammen mit dem Kommandanten spurlos verschwunden; es konnte noch nicht festgestellt werden, was mit ihnen geschehen ist. Die in der Nähe der Unglücksstätte gelegenen Ortschaften Kubeni und Chisina sind von der Bevölkerung geräumt worden. Viele Bewohner dieser Ortschaften wurden durch Sprengstücke verletzt. Die Untersuchung hat festgestellt, daß von den acht Depots bisher sechs in die Luft geflogen sind; man befürchtet, daß auch die übrigen zwei Lager im Laufe des heutigen Tages in die Luft fliegen werden. Nach Ansicht der Sachverständigen ist die Katastrophe durch die grobe Hitze verursacht worden, die die Granaten zur Explosion brachte.

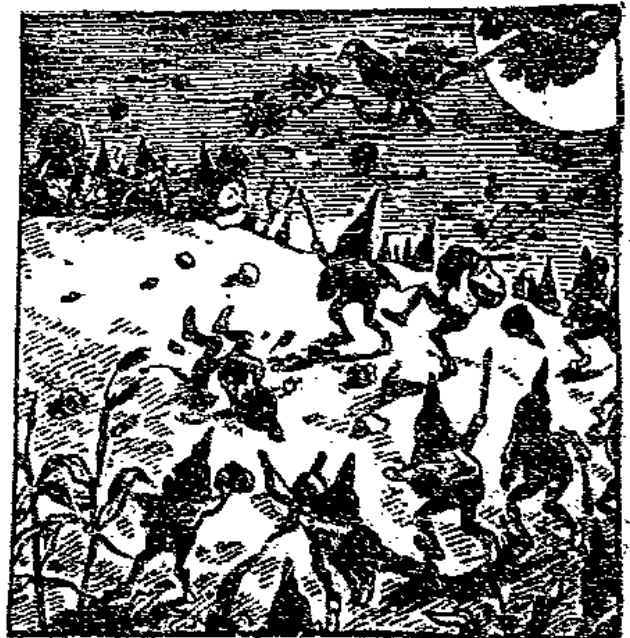
Die fahrende Schmiede



„Wenn die Pferde nicht zum Schmied kommen, dann kommt eben der Schmied zu den Pferden!“ sagte sich ein unternehmungslustiger amerikanischer Pferdeshmied, der immer mehr unter der Wirtschaftskrise zu leiden hatte. Er kaufte sich einen Lastwagen und richtete sich eine fahrende Schmiedewerkstatt ein, mit der er nun von Dorf zu Dorf fährt und unterwegs die Pferde beschlägt.

König Dickerle und sein Gönnehen

Von G. Th. Notman



3. Sie lebten zufrieden und glücklich, die Keinen Zwerge. Sie ernährten sich von den Pflanzen, die sie auf den Feldern in der Umgegend fanden, und vor den kleinen Töchtern, die sie erzagten. Des Abends, wenn die Sonne feuerrot unterging, feierten sie oben auf dem Hügel, machten Musik, tanzten sich und waren dankbar, daß alles so schön war.

4. Aber eines Nachts kamen die Strübbelbärte, die Zwerge aus der „Liefen Weide“. Ihr Land war ihnen zu klein und sie hätten deshalb den Hügel gern dazu gehabt. Die vom „Rahlen Hügel“ wollten davon nichts wissen und verteidigten ihr Land. Str, wie würde um den Hügel gekämpft!

Hörbericht der Rundfunkwoche

Der Geburtstag Goethes am vergangenen Sonntag gab der Schlesischen Rundfunk...

Kettie Suro ergänzte die Vortragswoche durch eine Hörfolge 'Wandlungen des Genies'...

Das hat hingegen der Wirkung keinen Abbruch. Das komponierte Motet der gut gewählten Zitate...

Die unter dem Titel 'Rübezahls Streiche' zusammengeschafften Hörzonen von Ernst Schenke...

Ueber den zermürbenden Kampf, den heute ein großer Teil der Studentenschaft um ihr Existenzminimum führen muß...

Das ein wesentliches Mittel zur Bekämpfung der Welt-

arbeitslosigkeit in der internationalen Einführung der 40-Stunden-Woche liegt...

Zu Wasser und zu Lande



Man mit diesem Fahrrad sich fortbewegen können. Die beiden Räder dieses 'Cyclomax' dienen als Schwimmer...

Rundfunk-Vortragsreihe Breslau (328)

- Freitag, 3. September: 8.30: Kleinkunst... 11.30: Kleinkunst... 14.05: Kleinkunst...
Samstag, 4. September: 8.15: Bremer Hafenkonzert... 11.30: Kleinkunst... 14.05: Kleinkunst...
Sonntag, 5. September: 9.10: Kleinkunst... 11.30: Kleinkunst... 14.05: Kleinkunst...

Gewerkschaftsbewegung steht, die bisher die Arde glänzend standen hat und ihren Mitgliedern hunderte von Millionen...

Musik

Koch immer hat das Programm kein bestimmtes Niveau in der letzten beendeten Woche geboten wurde...

In diesem Sinne war in der vergangenen Woche einer künstlerisch größten Erfolge festzustellen: die Kammermusik...

Wertvolle Eindrücke vermittelten in den letzten Tagen Bertin-Syepchay (Violine) und Lotte Schoeps-Rosinsky (Klavier)...

Mittwoch, 7. September

- 11.30: Kleinkunst... 14.05: Kleinkunst... 17.00: Kleinkunst... 22.25: Kleinkunst...

Donnerstag, 8. September

- 9.00: Kleinkunst... 11.30: Kleinkunst... 14.05: Kleinkunst... 22.30: Kleinkunst...

Freitag, 9. September

- 8.35: Kleinkunst... 10.10: Kleinkunst... 13.30: Kleinkunst... 22.30: Kleinkunst...

Sonntag, 10. September

- 15.20: Kleinkunst... 16.30: Kleinkunst... 19.00: Kleinkunst... 22.50: Kleinkunst...

Advertisement for 'Sparen heißt Vordringen' (Saving means Advancing) from the Städtischen Sparkasse zu Breslau. Includes a graphic of a sun and a lightning bolt.

Städtischen Sparkasse zu Breslau

Gerhart Hauptmann-Tage in Breslau

Breslau 1913 Ein Rückblick auf Gerhart Hauptmanns „Festspiel“

Wenn man sich erinnert, was sich ein Jahr vor Ausbruch des Weltkrieges in Breslau um Gerhart Hauptmann und sein „Festspiel“ abgetragen hat, wenn man die nun fast 20 Jahre alten Aufzeichnungen jener Tage wieder liest, so drängen sich verschiedenartigste Empfindungen in den Vordergrund: einmal kommt einem die Zeit scheinbar künstlich hochgehüteter Sorgen so fern vor, erscheinen jene Parteienskämpfe um Gerhart Hauptmanns Werk so Illudantenhaft, daß man meinen möchte: eure Sorgen hätten wir an Stelle der unrigen haben! Auf der anderen Seite aber packt uns der Eindrucks einer gar nicht so entfernten Verwandtschaft jener Tage des Absolutismus, des Schicksals nach oben, der Hege gegen „Rassismus“ und „Internationalismus“, des Streites um die Freiheit der Kunst mit den Anordnungen unserer Gegenwart, in die wir — insbesondere in den letzten Monaten — tiefer und tiefer hineingelassen sind und hineingerissen wurden.

Was war in jenem Sommer 1913 in Breslau geschehen? Unter ihren „Breslauer Nachrichten“ vom 20. Mai 1913 berichtet die „Volkswacht“: „Deute vormittag ist die Jahrhundertfeier der Reden vom Oberbürgermeister Mattig und einer kurzen Antwort des Kronprinzen eröffnet worden. Alles war bereit um Empfang des Kronprinzen, der als Protektor die Ausstellung eröffnet hat. Gewaltige Anstrengungen sind gemacht worden, um alles recht feierlich auszugestalten; viele Hunderte von fleißigen Händen haben mehr als 1½ Jahre hindurch schaffen müssen, um das große Werk zu vollbringen. Und jetzt öffnet sich die Tore der Ausstellung einem kurzen hübschen Feste, bei dem das Volk abends zu stehen hatte. . . . Wenn auch die Eröffnungsfeier mit dem Kronprinzen halb ins Wasser fiel, das Gute und Schöne, was die Ausstellung bietet, wird in den nächsten Tagen und Wochen sich geltend machen und allgemein anerkannt werden.“

Der Schreiberin dieses Rückblicks, die als Kind der Ausstellungs-Eröffnung bewohnte, an der u. a. das Kronprinzenpaar, der Fürstbischof Kopp, der Herzog von Ratibor teilnahmen, unvergesslich geblieben, wie Oberbürgermeister Mattig den hohen Gästen aus den fürstlichen Häusern dankte und wie er Kronprinz, von dem man eine kleine Ansprache erwartete, beglückwünschte Worte herausbrachte.

Zu dem „Guten und Schönen“, was die Jahrhundertfeier auch bieten sollte, gehörte die Aufführung des „Festspiels in deutschen Reimen“, das Gerhart Hauptmann nach anfänglicher Weigerung im Auftrag der Stadt verfaßt hatte. Am 21. Mai fand die Uraufführung in der Inszenierung Max Reinhardts an der von Berg erbauten prachtvollen Jahrhunderthalle statt. Die Inszenierung, Darbietung und Rahmen schufen einen bewaltigen, tiefen, nachhaltigen Eindruck. Selbst die „Schlesische Zeitung“, die wenige Tage später den Kampf gegen Gerhart Hauptmanns Werk so eindringlich führte, brachte eine sehr gemäßigte Besprechung ihres Kritikers Danneberg, der betonte, er sei „stolz, dabei gewesen zu sein“, und der besonders Max Reinhardt ein großes Verdienst an dem Erfolge zuschrieb. Der „Schlesischen Zeitung“ nahestehende Universitätsprofessor für deutsche Literatur, Max Koch, erhob jedoch sofort in der Zeitungs-Kritik „Bühne und Welt“ eine große Anklage gegen Gerhart Hauptmann. Das Festspiel sei eine „Schande“, es enthalte „Vier- und Fünfheiler“ und eine unerhörte „Verherrlichung Napoleons“. In diese Hege stimmten besonders die „Kreuzzeitung“ und der „Tag“ ein. Die Mannheim-„Vollstimme“ bringt in jenen Tagen folgendes Spottgedicht:

War' ich ein Festspiellieferant,
Ich tät mich den Rudern grämen
Um Wahrheit. Lieber läße ich
Auf hohe Gußt und Tantiemen.

Ich hieße den Napoleon
Frühweg nur Bluthund und Aocke,
Was Friedensfürst und Friedenswahn?
Dem „Erbschind“ gilt des Teufels Rache!

Statt daß die olle Polbia
Uns annuirt mit Redereien,
Lief einen Jagow-Schuhmann ich
Verständnisinnig „Hurra“ schreien.

Das war' ein Spiel fürs Vaterland!
Wie schmunkelten die deutschen Tanten!
Mit letzten eine Rente aus
Die Panzerplattenfabrikanten.

Am 6. Juni verbietet sich in Breslau das Gerücht, daß den Ministern der Besuch des Festspiels verboten worden sei. Dieses Gerücht wird demontiert. Es eilt den Tatsachen voraus. Am 8. Juni bringt die „Schlesische Zeitung“ an jener Stelle, an der heute Herr Arvid Pall keine Schmähartikel veröffentlicht, einen Aufsatz „Vorwärts“, der sachlich scharf gegen Hauptmann und den „Rassismus“ kämpft. Aber welche ein Unterchied in der Tonart zwischen damals und heute! Damals schreibt ein vornehmendes konservatives Blatt in einer Weise, in der man mit jedem Gegner diskutieren kann, heute . . . fehlen all jene für eine solche Auseinandersetzung notwendigen Voraussetzungen! Von allen Eten und Enden versucht man die Hege gegen das Festspiel zu organisieren. Im Breslauer Vorstand des Provinzial-Kriegerverbandes erhebt sich ein großer Krach wegen der angeblichen Vertennung des preussisch-deutschen Geistes und des „Hohnes auf den Patriotismus“, dessen sich Hauptmann schuldig gemacht haben soll. Die „Tägliche Rundschau“ schließt sich dem Bannstrahl des Kriegerverbands mit folgenden Worten an: „Es wäre erträulich, wenn die Proteste gegen den Unfug von Breslau sich derart häuften, daß ihm ein Ende gemacht würde.“ Die „Volkswacht“ schreibt am 12. Juni: „Die hat der Patrioten wäre also geeignet, der Stadt Breslau, die ja die Verantwortliche des Festspiels ist, einen erheblichen finanziellen Schaden zuzufügen. Zum Glück tritt das Gegenteil ein. . . . Seit die Herunterreibung des Spiels in der sogenannten patriotischen Presse begonnen hat, hebt sich das Interesse des Publikums von Tag zu Tag, und am Sonnabend und Sonntag sah die Kriesenhalle den Besuch vieler Tausender, die das in Acht erklärte Festspiel nun erst recht sehen wollten. Die Stadt kann also den ungewollten Förderern ihrer Sache ein Dankschreiben schicken.“ Zu den „Protektanten“ aus dem Kriegerverband gesellen sich nun aber auch die katholischen Wahlmänner der Zentrumspartei, die dem Magistrat ein großes Schreiben zugehen lassen, in dem es u. a. heißt: „Besonders bedauert sie (die Wahlmänner-Versammlung), daß in dem Festspiel, durch das doch vor allem die Erinnerung an die große Zeit vor 100 Jahren wachgerufen werden sollte, der so naheliegenden, schließlichen und Breslauer Ereignisse nicht in gebührender Weise gedacht wird. Die Versammlung schließt sich den Stimmen an, die in dem Festspiel eine,

wenn vielleicht auch nicht gewollte, so tatsächlich doch nicht abstreitende Verherrlichung Napoleons erblicken. Die Versammlung spricht ferner ihr tiefstes Bedauern darüber aus, daß in diesem Festspiel die Gefühle der Katholiken so gröblich verletzt werden, und dieses Bedauern wird umso größer angesichts der Tatsache, daß der hierfür verantwortliche Magistrat der Stadt Breslau keinerlei Schritte unternommen hat, um dem katholischen Volksteil diese schwere Beleidigung zu erparieren. . . .” Jene wegen der angeblichen Ausfälle gegen die Kirche verletzten Seelen schließen sich mit den protestierenden „Blauen“ zusammen und veröffentlichen ein Postaffizettblatt gegen die Aufführung des Festspiels, das von folgenden Herren unterzeichnet ist:

Graf v. Seydlitz-Sandrecki, Dr. Träger, Gymnasialprofessor P. Meißner, Geh. Kommerzienrat v. Geßler, Landrat a. D. Freiherr v. Richtigshofen, Landeshauptmann von Schlesien, Dr. Silbebrandt, Universitätsprofessor, Geh. Regierungsrat Graf v. Harra, Sägewerk, v. Kessel, Rittergutsbesitzer Ober-Glauchau, Dr. Hajek, Universitätsprofessor, Geh. Medizinrat Reimer, Oberst a. D. Ehrlich, Dr. Friedensburg, Geh. Regierungsrat a. D. v. Carlomik, General a. D. Hirsberg, Dr. Köhler, Geh. Medizinrat Landeshut, Dr. Koch, Professor der deutschen Literatur, Geh. Regierungsrat Freiherr v. Czetz, v. Neuhaus, Oberst a. D. Kolbik, Artur Stenzel, Kaufmann, Major a. D. Dr. Porzig, Geh. Justizrat v. Lieser und W. Laub, Landesältester, Kevoline, Bitta, Justizrat Exzellenz v. Solwede, Regierungspräsident a. D., Graf v. Reichenbach, Goldsch. Sv. Präsident der Oberschlesien, Dr. Beyer, Amtsgerichtsrat, Neustadt OS., v. Salsch, Rittergutsbesitzer, Hans Kemna, Fabrikbesitzer, Dr. Elias, Geh. Regierungsrat, Freiherr v. Richtigshofen, Landrat a. D., v. Merschütz, Zimmer, Landgerichtsrat, Briesg, Exzellenz Graf v. Pünder, Rogau, Sehr amüsant verifiziert die fortschrittliche „Breslauer Morgenzeitung“ diesen Protest der uns ad! so vertrauten schlesischen „Vollwerttrater“ und schlägt vor, daß der Vorsitzende des Kriegerverbandes, Generalmajor von Paczensky einen Tagesbefehl erläßt, in dem der vaterländische Dichter Kamerad Hoffmann-Kuhfische aufgefordert wird, binnen 24 Stunden ein Festspiel zu verfaßen. In diesem hat Blücher den Auftrag an mein Volk“ zu verlesen. Volk braucht nicht vorhanden zu sein, denn es hat doch „mit tau liegen“. Blücher hat Napoleon und die französische Armee zu verhalten und davon zu sagen. Zum Schluß erscheinen sämtliche Wahlmänner der konservativ-kerikalischen Verbrüderung anlässlich der Breslauer Landtagswahl von 1913 und singen das neue Preußenlied:

Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben?
Die Fahne weht mir schwarz und blau voran,
Dah für die Freiheit meine Väter starben,
Merkt man mir heute wirklich nicht mehr an,
Wie werde ich verzagen, gibts Steuern zu ertagen,
Ich sag stets „Ja“, ich sage niemals „Nein“,
Wenn man mir nur erlaubt, „Hurra“ zu schreien!
Doch nicht nur „Hurra“ schreien darf man mit Verze.
Man muß auch wählen gehn von Zeit zu Zeit,
Drum Jüngling, bist du Leutnant der Reitere,
So denk gefälligst an den Fahnenstiel!
Den Jüngling reiht es fort mit Sturmweh,
Mit Gedehbrand durch Hid und Dünn zu gehn!

Die Situation verschärft sich. Der Kronprinz droht mit der Niederlegung des Protektorats über die Ausstellung, der Druck von oben auf die Stadt wird immer stärker. Am 18. Juni beschließt der Breslauer Magistrat die Ablegung des Festspiels, nachdem der Oberbürgermeister von „oben“ ein Telegramm erhalten hatte, daß die allerhöchste Stelle das sofortige Verschwinden des Festspiels wünsche. Der Breslauer Magistrat, dem damals u. a. als Stadträte v. Sads, Berg, Fränkel, Precher angehörten, beschließt den Abbruch der Festspielaufführungen gegen 4 Stimmen. Die „Schlesische Zeitung“ verzeichnet diesen Beschluß mit Erleichterung: „Der Kaiser stiftet gleichzeitig 20.000 Mark für die historische Ausstellung. Im Gegenzug zu ihren jetzigen Genossenschaften veröffentlicht die „Schlesische“ auch Proteststimmen, die in der Ablegung des Festspiels eine große Blamage erblicken. Sehr scharf protestieren die deutschen Schriftsteller gegen diese Tat der Unkultur. Der damals als Dichter des „Tanzes der Rarr“ weiten Kreisen bekannte Ernst Hardt, jetziger Intendant des Kölner Sanders (1) spricht mit „tiefem Ekel“ von der „unausprechlichen Schmach“ der Ablegung, die ein Beweis des „schlechten Gewissens“ sei. Im Breslauer Stadttheater spielen Studenten als „Ersatz“ die „Sermansschlacht“, zu der Professor Eugen Kühnemann einen Prolog geschrieben hat, der in die Verse übergeht: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ . . .“

In der Breslauer Stadtverordnetenversammlung vom 20. Juni steht eine Interpellation des nationalliberalen Universitätsprofessors Georg Kaufmann auf der Tagesordnung: „Was hat der Magistrat veranlaßt, das Festspiel abzuleben?“ Oberbürgermeister Mattig betont, die Ablegung hätte mit dem Inhalt des Spiels nichts zu tun, aber der Kronprinz sei in den Streit hineingezogen worden, und dadurch wäre die ganze Ausstellung in Gefahr geraten. Er sagt dann wörtlich: „In einer Zeit patriotischer Erhebung und eines erneuten Zusammenflusses von Ironie und Volk mußte man das Hindernis einer solchen Stimmung beseitigen.“ Der Stadtverordnete (jetzter Bürgermeister) v. Salsch bezeichnet das Stück als „Jubiläumsschmach“ und zitiert den Klaffenden Satz: „Gold gab ich für Blut!“ Justizrat Heilberg, liberaler Stadtverordneter, stellt sich hinter den Magistratsbeschluss. Mit bewühlenen Worten charakterisiert Stadtverordneter Paul Löhde die unerhörte Bevormundung von Volk, Kunst und Wissenschaft. In derselben Stadtverordnetenversammlung wird der Herzog von Ratibor zum Ehrenbürger von Breslau ernannt.

Auf eine Aufforderung Breslauer Schriftsteller an Gerhart Hauptmann nach Breslau zu kommen, erwidert der Dichter, er könne dies jetzt nicht, nachdem im Herzen der Heimat „ein mörderischer Streich schleichernd und schleichend denunziatorisch moralisch vernichten sollte“. An den liberalen Abgeordneten v. Salsch telegraphiert Gerhart: „Gehe beines Weges gerade, schenken wird sich dir die Gnade.“

In einer von Professor Kaufmann geleiteten Versammlung des Goethe-Bundes protestiert mit dem Breslauer Kunsthistoriker Professor Kaufmann auch Professor Eugen Kühnemann gegen die Ablegung des Hauptmannschen Werkes. Er versteht zwar die Gegner, aber die freie blasse Bürgerkultur hätte sich gegen die Rechte des Parteilichens aufzichten müssen! In einer Berliner Versammlung des Schriftstellerverbands, die Hans Folz einberuft, wird der geistreiche Zwischenruf gemacht: „Er heißt gar nicht Hauptmann, er heißt Löwjohn.“ Dies mußte „modern“ an!

Die Breslauer Arbeiterschaft, die mit gewisser Kritik, aber doch mit großer Wärme das Festspiel hingenommen hatte, sieht nun mit leidenschaftlicher Kraft gegen die Kulturreaktion ein. Eine mit Otto Landsberg als Referenten einberufene Versammlung im Gewerkschaftshaus „Das Volk und die Jahrhundertfeier“ ist überfüllt, im Garten wird eine Parallelsammlung abgehalten, in der Bernhard Müller spricht. Die „Volkswacht“ berichtet im Hauptblatt vom 24. Juni in ganz großer Aufmachung von dieser imposanten Kundgebung: „Die Massen, die da zusammen gekommen waren, um die Wahrheit über die Vorgänge vor 100 Jahren zu hören und Protest einzulegen gegen die Preußenjoch, die heute noch besteht und sich in der Unterdrückung des Hauptmannschen Festspiels auch dem anrechten Teile des Bürgertums deutlich macht, sie hätten die Festhalle in Scheitruß wohl füllen können. Die ganze Zusammenkunft der Versammlung und ihr Verlauf zeigten deutlich, wie die Herren da oben für unsere Partei arbeiten, der sie so gern das Wasser abgraben möchten; denn in so starker Mischung hat sich das Breslauer Bürgertum wohl selten in sozialdemokratischen Versammlungen eingefunden. . . . Es ist ein Genuß, die ausgezeichnete, geistreiche, kluge und wirkige Rede Otto Landsbergs nachzulesen, die mit den Worten schloß: „Die Unterdrückung des Festspiels erinnert an all die Unterdrückungen nach 1813; ja, die heutige Reaktion ist viel schlimmer. Da heißt es kämpfen. Was an freiheitlichen Kräften im Volk lebt, das ströme herbei zu den Fahnen der Sozialdemokratie. Die Sonne der Freiheit kann zeitweilig verbunzelt werden, sie kann aber nicht untergehen. Wenn wir die Reaktion niedergebungen haben, dann werden wir auch jedem das Andenken der Kämpfer von 1813, der Befreier von Preußen und Deutschland.“ Der Bericht verzeichnet wiederholt stürmischen Beifall. Die ebenfalls sehr wirksame Rede Müllers schloß mit Hochrufen auf die Sozialdemokratie und auf Gerhart Hauptmann.

Die Berggegenwärtigkeit jener Vorgänge in einem Augenblick, da Breslau sich an den 70. Geburtstag Gerhart Hauptmanns in großzügiger Weise zu feiern, da die Breslauer Arbeiterschaft eine eigene wirkungsvolle Gerhart-Hauptmann-Feier vorbereitet, wird bei den eng Beteiligten wohl keine Runden mehr aufreichen. Es erschien uns kulturgeschichtlich interessant, das Bild jener Tage in einigen Strichen vor Augen zu führen. Vieles konnte nur angedeutet werden. Vieles kann im Fleißigen nur begriffen werden, wenn man sich den Sintergrund jener Zeit vergegenwärtigt, jenes Jahres, da Wilhelm II. sein 25jähriges Regierungsjubiläum beging, da die Zeitungen voll waren von Berichten über die Hochzeit der Prinzessin Viktoria Luise, jener Zeit, da neue Wehrverträge, da die Balkan-Kriege den Gegenstand der Politik bildeten.

Hauptmann sprach der fortschrittlichen Arbeiterschaft aus dem Herzen, wenn er rief:

Wir wollen ihn sehen auf festen Füßen:
den Bürger, den Bauern, den Arbeitsmann.
Statt sie zu drücken und zu knien,
wollen wir ihnen vielmehr das Rückgrat grade rüden.
Statt sie zu beugen und zu knechten,
wollen wir sie machen zu Aufrechten.
In die Schandenkreude der „Patrioten“ hinein klingen heute wie damals die Worte, die Hauptmann durch seine Studenten rufen läßt:

„Oh ihr Knechtseelen! wie ich euch hasse,
Unbewegliche, fühllose, träge Masse,
Ein dicker, schlammiger Moit, ohne Gärung,
Dane Feuer und ohne Klärung,
Kein Funken vermagt, kein Strahl durchdringt euch!
Kein Geist, doch jeder Fußtritt bezwingt euch!“
Kläre Marä.

Aufzeichnungen von Gerhart Hauptmann

Aus der Sammlung „Politisches“.

Man verkleumdet die Wüste, wenn man jagt, Politik sei eine. . . .

Voraussetzung der Kultur ist, daß dem Menschenleben höchste Wichtigkeit beigegeben wird. Krieg, dem das Menschenleben nichts gilt, verleugnet, ja verrät deshalb die Kultur.

Jeder Schwertstreich entehrt und verwundet irgendwie die ganze Menschheit. Jeder Spatenstich bereichert sie.

Nur die Idee des Friedens, nicht die des Krieges ist lebensfähig.

Wir sind im Demokratischen ahnungslos; deshalb wissen wir nicht, wie produktiv wir im Demokratischen sein würden.

Aus der Sammlung: „In Reimen“.

Prüderie.

Womit hat Gott dich am reichsten beschenkt?
Mit dem Rode, der am Nagel hängt?
Ober mit dem, was übrig ist,
wenn du nackend wie Adam bist?

Aus Gerhart Hauptmann: Festspiel in deutschen Reimen

Athene Deutschland:
. . . und alldurchdringend, mich durchdringend allzugleich,
erkenne ich meines DaSeins, meiner Waffens Sinn:
die Tat des Friedens ist es, nicht die Tat des Kriegs.
Die Wohlthat ist es! Kimmermehr die Misfata!
Was andres aber ist des Krieges nackter Mord?
So ruf ich euch denn auf, ihr eines anderen Krieges Krieger!
Ihr, nicht todbringend, Leben Schaffende,
Des heiligen Werkzeugs goldne Waffe scheidet ich euch,
die volle Frucht aus feigenem Grund zu schöpfen, und
ich mache euch zu Kriegern mit dem Wah. Ich hob
des blinden Halbes Finde euch vom Auge los.
Ich machte euch zu Liebenden. . . . Ich hieß
die Kluff, die unverschämliche verkommen, und
die Trennende sich fügen in das Brüdenjoch.
Nun ein sich über Klaffe hin zu Mensch zu Mensch,
wie Volk zu Volk, Bekodre Karawanen ziehn
böhrlich belästigt, außer mit der Zwietracht Last.

Uns trennen Sprachen, trennen Strom und Meere nicht,
Nicht trennen Götter, noch der unbekante Gott,
die, denen aller Menschen Heil am Herzen liegt,
Was trennt, ist Irrtum, Irrtum, der allein den Maß
entfesselt, ist Unwissenheit, ist nackte Not des Hungers!

Acht Jahre Zuchthaus für zwei Pistolenschüsse

Das Pigniker Sondergericht verurteilte in seiner ersten Sitzung den hiesigen Russen Wajitski Baranoff, der in der Nacht zum 7. August auf das SA-Heim in Bunzlau mehrere Pistolenschüsse abgab und kurze Zeit später auf zwei SA-Männer geschossen und einen in den Hals getroffen, wegen Totschlagversuchs, Begehung von Gewalttätigkeiten mit Waffen und unbesetzter Waffenführung zu acht Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrenrechtsverlust.

Das Gericht hat angenommen, daß die Zeugen den Angeklagten, der die Tat bestritt, zuverlässig wiedererkannt haben. Es wurde aber nicht Mord, sondern nur Totschlagversuch angenommen, da dem Angeklagten Ueberlegung nicht zu beweisen sei. Die Person des Täters gab, wie es in der Urteilsbegründung weiter heißt, zu besonderer Milde keinen Anlaß.

Diesem unumstößlichen Urteilspruch gegen einen Heimatlosen liegt ein Vorfall in der Nacht zum 7. August zu Grunde. Gegen zwei Uhr nachts waren auf das SA-Heim in Bunzlau mehrere Pistolenschüsse abgefeuert worden, ohne daß jedoch jemand getroffen wurde. Etwa eine halbe Stunde später drang in der Nähe des SA-Heimes aus einer Toröffnung ein Mann auf den SA-Mann Otto Johann ein. Es entspann sich ein Handgemenge, in dessen Verlauf der Unbekannte zwei Revolvergeschüsse auf Johann abgab, von denen einer den Heberfallenen in den Hals traf. Ein hinausstehender SA-Mann verfolgte den Täter. Dieser gab auf den SA-Mann einen Schuß ab, ohne ihn jedoch zu treffen. Der SA-Mann hielt den Täter fest, diesem gelang es aber wieder, sich loszureißen und zu fliehen.

Die polizeilichen Ermittlungen hatten am darauffolgenden Sonntag zur Festnahme des Russen Baranoff geführt. In seinem Besitz wurden zwei Pistolen und 34 Patronen gefunden. Eine der Waffen war abgeschossen und die vor dem SA-Heim gefundene Patronenhülse paßte genau in den Lauf. Baranoff, Schuhmacher von Beruf, ist ohne festen Wohnsitz, staatenlos und wegen groben Unrats, Diebstahl usw. vorbestraft. Er bestritt die Tat und behauptete, die Pistole mit der Munition gefunden zu

haben. Die Beweisaufnahme erstreckt sich auf die Vernehmung von fünf Zeugen. Der 34 Jahre alte Obstbäcker Johann, Angehöriger der NSDAP, erkannte den Täter in dem Angeklagten wieder.

Unabweisbar sprachen die Indizien gegen B.; unzweifelhaft aber lag auch kein erschütterndes Motiv für den angeblich sinnlosen Angriff auf das SA-Heim vor. Ein Raubüberfall lag sicher nicht vor, ein „hellschwarzer Angriff“ noch weniger, denn Baranoff ist als ehemaliger Kriegsgefangener in Deutschland verblieben. Sollte er nicht das Opfer einer Verleumdung unglückseliger Umstände und einer mehr oder weniger unterbewußten feindseligen Einstellung zu dem „Russen“ geworden sein? Doch auch abgesehen hiervon ist der Totschlagversuch doch rechtlich ebenfalls nicht problematisch und das Urteil auch bei Unterstellung der Tat unmenschlich hart.

Aus der Umgebung

Großfeuer in Dömslau

Donnerstagabend gegen 20 Uhr, brach in der circa 50 Meter langen Scheune auf Gut 18 des Dominiums Magnik Großfeuer aus. Die Scheune, welche bis oben mit Getreide gefüllt war, brannte bis auf die Grundmauern nieder.

Die sofort herbeigeleitete Feuerwehr und die Breslauer Landspitze konnten sich nur auf den Schutz der umliegenden Gebäude beschränken, die sehr gefährdet waren.

Die Entstehungsurache ist bisher noch unbekannt.

Breslau, Polizeilicher Wochenbericht. In der Woche vom 28. August bis 3. September wurden folgende strafbare Handlungen zur Anzeige gebracht: Verbrechen: Diebstahl drei, Verstoß gegen die Passvorschriften eine, Uebertretungen: Radfahrerkehr eine. Ferner ist eine Sachtaube ist zugelassen; näheres im Polizeibüro.

Breslau, Feuerwehr. Im Monat September 1932 haben die Mitglieder mit den Nummern 721 bis 810 Dienst. Die Übung findet am Mittwoch, den 7. September, um 18 Uhr statt. Sammelplatz vor dem Schuppen.

Ranitz, Hochzeit im Dritten Reich. Eine Modeschau neuester Art wurde der teils staunenden, teils empörten Bürgerschaft Ranitz am Donnerstag anlässlich der Trauung eines Sohnes des Faktors Greiner vorgeführt. In voller Kriegsbemalung und unter Führung des berühmten Revolverhelden Vater marschierte die hiesige SA-Kolonie geschlossen vor die

evangelische Kirche, um vor deren Eingang Spalter zu bilden und das Brautpaar mit Heilrufen zu empfangen. Da die evangelische Gemeindeglieder noch nicht reflexlos den lieben Gott mit Heiliger Verkündung haben und das Verhalten der Nazis als ein Herausforderung politisch Andersdenkender betrachteten, konnte man sehr lebhaftige Reaktionen des Unwillens der evangelischen Zuhörer vernehmen.



Sozialdemokratische Partei

Unterbezirk Breslau Land, Neumarkt/Nimptsch
Sekretariat: Margaretenstr. 12, Gartenhaus Neubau, Zimmer 170
Telephon 5904, 5901
Sprechstunden: Dienstag, Mittwoch, Freitag von 17 bis 19 Uhr

Schottwitz. Sonnabend, den 3. September, 20 Uhr, Mitgliederversammlung bei Griebner. Redner: Genosse Griebner.

Ostschin. Sonnabend, den 3. September, 20 Uhr, Mitgliederversammlung bei Griebner. Redner: Genosse Griebner.

Borne. Sonnabend, den 3. September, 20 Uhr, Mitgliederversammlung bei Wiesner. Redner: Genosse Steffen.

Katteln. Sonnabend, den 3. September, 20 Uhr, Mitgliederversammlung bei Lämmchen. Redner: Genosse Herbert Löbe.

Klein-Schöckwitz. Sonntag, den 4. September, 14 Uhr, Mitgliederversammlung. Redner: Genosse H. Löbe. Kein Mitglied darf fehlen.

Sacrau. Dienstag, den 6. September, 20 Uhr, bei Köntig, Frauenabend. Alle Frauen müssen anwesend sein.

Schmollz. Dienstag, den 6. September, 20 Uhr, bei Köntig, Mitgliederversammlung. Redner: Genosse Bretschneider.

Wasserstand

Kattbör	2.9	3.4	Kantern (Unter-Bege)	2.9	3.9
Nelle (Stadt)	0.83	0.85	Fahrenthur	1.32	1.40
Nellmünd (Unt.-Bege)	-0.74	-0.74	Durchflußmenge (sekundl.)	0.65	0.74
Wiel (Mollenstr.)	1.54	1.69	Fürchtenberg vom 2. 9.	0.46	0.51
Wielchen	1.83	1.82	Wasserwärme + 20,0	0.06	0.01
	0.89	1.01			

Amlicher Wetterdienst

des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Krieten
(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten)

Die Störungsfront 44 B hat unsern Bezirk erreicht und von Westen her Niederschläge gebracht. Da sich die Störungsfront in unserem Gebiet nur langsam ostwärts bewegt, so haben wir zunächst noch trübes Wetter und zeitweilige Regen zu erwarten. Erst späterhin wird sich die Hochwirbelung erneut zur Geltung bringen und zu teilweiser Aufhellung der Bewölkung führen.

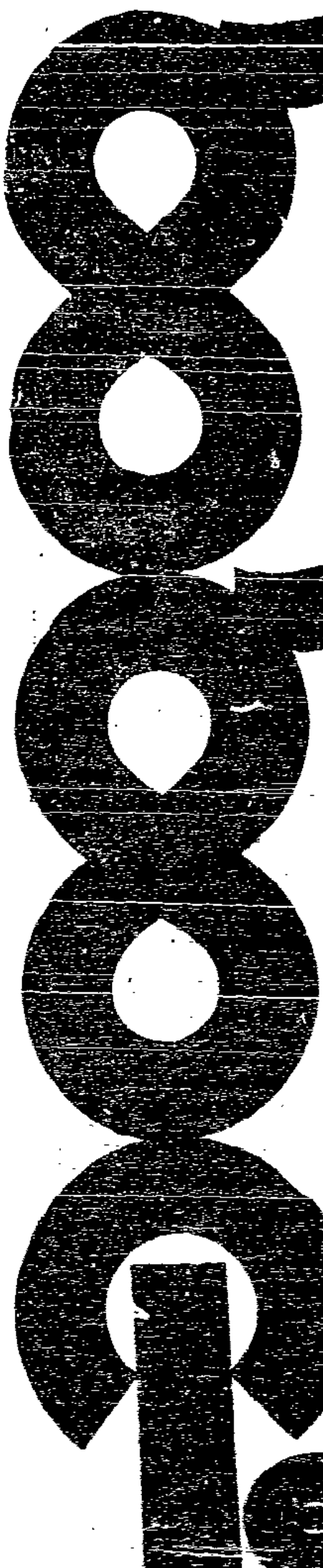
Aussichten für das nächste Nachland und Mittelgebirge:
Zunächst trübes, regnerisches Wetter, späterhin zum Teil föhnlige Bewölkungsabnahme, mäßig warm.

Aussichten für das nächste Hochgebirge:
Starker bis stürmischer Südwest neblig-trübe, zeitweise Regen, milder.

Schottwitz-Pohlanowitz

Morgen Sonntag ist Wahlzeit von 8 bis 17 Uhr.
Stimmlokale:

Schottwitz I: evang. Schule,
Schottwitz II: Gasthaus R. Jänsch.



- Herrenhüte** Wollliz, fehlerfrei, neue Formen und Herbstfarben **2.45**
- Herrenhüte** acht Haarliz, fehlerfrei, die moderne kleine Form, in d. neuen Herbstfarb. **4.75**
- Oberhemden Damenstrümpfe** mit losen Kragen, Perkal, moderne Dessins, Brust unterlegt. **2.45**
- Damenstrümpfe** 1. Wahl, k. Waschseide, mit Zehenverstärkung, moderne dunkle Farben **0.75**
- Damenstrümpfe** 1. Wahl, Flor mit Seide plattiert, neue Herbstfarben **1.45**

Sonderstage

- Saccoanzüge** mittel- u. dunkel farb., ein- u. zweireih., kammgarnart., halb. Qualit. Eig. Fabrikat . 39.50, 26.75 **19.75**
- Saccoanzüge** nur reinw. Kammg. u. Freskostoffe erstkl. verarb. Etwas Besonderes! Eig. Fabrikat . 65.00, 49.50 **37.50**
- Sportanzüge** zweifach, neuest., engl. gemust. Sportchivots. Eine Leistung! Eig. Fabrikat . 26.50, 19.75 **15.75**
- Sportanzüge** 4teil., kurz u. lang. Hose, reinw. Qual., engl. gem. Herbst. Cheviot Eigene Fabrikat. 48.—, 44.— **29.50**
- Knickerbocker** ein Riesensportform. v. weit über 1000 Stück, feste engl. gem. Cheviots Eigene Fabrikat . 7.75, 5.75 **3.90**
- Übergangsmäntel** reinwoll. Cheviot od. Gabardine, zum Teil auf Wollfutter. Eigene Fabrikat . 48.—, 37.50 **29.50**
- Ulster u. Ulsterpaletots** die leizt. Erzeugnisse für Herbst u. Winter, preisw. und gut, nur reinw. Qualit. Eig. Fabr. 48.—, 36.— **24.50**
- Lodenmäntel** der große Spezial-Artikel unser. Hauses, impr. eig., Rieser-Auswahl. Eig. Fabr. 24.50, 19.75 **14.75**
- Pullover** für Herren, ärmellos, reine Woll, einfarbig und englische Sportmischungen . . . 2.95, 2.25 **1.75**

Sonntage!

- Übergangsmäntel** für Damen, einfarb. u. engl. gemust., nur gute, reinwoll. Qual., z. T. a. Marocain, 39.50, 29.50 **16.50**
- Herbstulster** für Damen, der überaus prakt. Wintermantel, engl. gemustert und Marocain. 39.50, 29.75 **19.75**
- Wintermäntel** für Damen, mit großem Fellbesatz, die neuesten Formen! Sensat. billig! 58.—, 39.50 **24.50**
- Herbstkleider** aus gut. reinwoll. Alghelaine od. Marocain, schwarz, marine, festschleib. braun, 27.50, 19.75 **14.50**
- Seidenkleider** aus Flamengo und Crepp-Haarserschil, der neue Modestoff . . . 24.50, 19.75 **14.50**
- Tanz- u. Abendkleider** aus besonders guten, kunstleid. Marocain, in all. Abendfarb., die lang. mod. Form, 27.50, 19.50 **14.75**
- Büsen** mitg. Arm, aus kunstl. Marocain, erstkl. in Qual. u. Verarb., weiß u. alle mod. Farb., 6.90, 4.90 **3.90**
- Kostümröcke** aus reinw. Alghelaine, besonders gute Qual. u. Verarb., in schwarz, marine u. braun, 12.50, 8.90 **6.90**
- Damen-Pullover** reine Woll, die erst. Herbstneuheit, in seltener gut. Geschmack. u. trotzdem sehr billig, 7.90, 5.90 **3.90**

Petersdorff

- Jacquardsocken** **0.45**
- Damenstrümpfe** reine Woll **0.95**
- Unterbeinkleider** für Herren, Marcc **0.95**
- Oberhemden** Popeline, farbig gestreift **2.90**
- Binder** reine Seide **0.95**
- Sportstrümpfe** für Herren **0.95**
- Einsatzhemden** **0.95**

8 Sondertage
8 Sonntage
im wahrsten Sinne des Wortes Feiertage — für alle, die mit dem Pfennig rechnen müssen — und wer muß das heute nicht!
Petersdorff
ist nicht teurer!
Petersdorff
ist besser!
Das zu beweisen ist Sinn und Zweck dieser 8 Sondertage zu Beginn der Herbstsaison

Zahlungserleichterung durch die Kunden-Kredit G. m. b. H. Gartenstraße 57 (Capitol)

Lancashires Niedergang

Zum Arbeitskampf in der englischen Baumwollindustrie

Der Anlaß zu dem Arbeitskampf in Lancashire — bis haben von rund 200 000 Weberarbeitern etwa 140 000 dem Streikaufruf Folge geleistet — ist der Konflikt um die Wiedereinstellung von 2000 Arbeitern in Burnley.

Die Lage, in der sich die Baumwollindustrie von Lancashire befindet, zeigt den ganzen Ernst des Lohnproblems der britischen Textilindustrie.

Die kurze und urchte Blüte, die in den Nachkriegsjahren die Industrie in einer warenreichen Welt erlebte, wurde das Verhängnis Lancashires.

Pläne über Pläne wurden in Manchester entworfen, um die überflüssigen Spindeln und Webstühle zu befeitigen, und Pläne über Pläne wurden von den Unternehmern verworfen.

Neue Veröffentlichungen des Internationalen Arbeitsamts

Sieben erschienen: „Internationales Jahrbuch der Sozialpolitik 1931“.

Das internationale Jahrbuch der Sozialpolitik gibt einen periodischen Überblick über die allgemeine Tätigkeit der internationalen Arbeitsorganisation.

Der zweite Teil zeigt die wirtschaftliche Entwicklung im Berichtsjahr und widmet sich besonders eingehend der Preisbewegung, der Erzeugung, dem internationalen Handel und den Einkommensfragen.

In einem weiteren Abschnitt wird eingehend über die Entwicklung der Arbeitsbedingungen in den verschiedenen Ländern der Welt berichtet.

Das Werk kann durch den Buchhandel oder durch die Abteilung für Veröffentlichungen des Internationalen Arbeitsamts, Zweigamt Berlin, Berlin NW. 40, bezogen werden.

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in der Tschechoslowakei

Die Akademie der Arbeit Masaryk, die von der Regierung mit der Ausarbeitung eines Arbeitsbeschaffungsprogramms für ungefähr 300 000 Arbeitslose beauftragt worden ist, veröffentlichte ihren Bericht.

Die vorgeschlagenen öffentlichen Arbeiten würden einen Aufwand von 1370 Millionen Kronen an Staatsgeldern und von 680 Millionen an Geldern der Gemeinden und anderer Behörden erfordern.

Unter den weiteren Maßnahmen, die der Bericht zur Verbesserung der Lage des Arbeitsmarktes vorschlägt, seien die Zentralisierung und die rationelle Organisation des Arbeitsvermittlungswesens, die Kürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden, die Einschränkung der Überstunden und die weitere Ausdehnung der Gewerbeaufsicht erwähnt.

Söhne in der japanischen Industrie

Aus Veröffentlichungen des japanischen Handels- und Gewerbeamtes geht hervor, daß die Wirtschaftskrise bereits im Jahre 1930 die Lebenshaltung der japanischen Arbeitnehmer weitgehend beeinträchtigt hat.

Triegsjahr 1924 war die englische Gewebeausfuhr nach Indien, wenn man den Durchschnitt der Jahre 1909 bis 1913 — 100 setzt, auf 62 gefallen.

Trotz dieser Entwicklung haben die Leiter der Baumwollindustrie aus der veränderten Weltlage nicht rechtzeitig die Konsequenzen gezogen.

Die kurze und urchte Blüte, die in den Nachkriegsjahren die Industrie in einer warenreichen Welt erlebte, wurde das Verhängnis Lancashires.

Pläne über Pläne wurden in Manchester entworfen, um die überflüssigen Spindeln und Webstühle zu befeitigen, und Pläne über Pläne wurden von den Unternehmern verworfen.

Mit Lohnsenkung ist das Problem der englischen Baumwollindustrie bestimmt nicht zu lösen.

150 000 Streikende in der englischen Baumwollindustrie

Der Streik in der Baumwollindustrie von Lancashire ist infolge Wirksamkeit der Streikposten im Anfeigen. Die Zahl der Feiernden wird auf 150 000 geschätzt.

Tariffündigungen in der Glasindustrie

Der Schuverband deutscher Glasfabriken hat zum 30. September sämtliche Lohnsätze, die in normalen wirtschaftlichen Zeiten für rund 40 000 Arbeiter Geltung haben, nach einer Laufzeit von kaum 4 Monaten aufgekündigt.

Die unglückselige Hauszinssteuerreform in Preußen

Es scheint, als ob die gewalttätig abgelehnte Preußenregierung mit ihrer Notverordnung vom 8. Juli 1932, welche die Umänderung der Hauszinssteuer-Niederlegung regeln sollte, alle zuständigen Stellen in Verwirrung gebracht hat.

Bei den Weichholglasfabriken findet der Bahnherr der Schmelzindustrie, eine Ankurbelung der Wirtschaft auf dem Wege der Vereinfachung der deutschen Arbeiter zu versuchen — Bahnherr, den sich jetzt auch die Reichsregierung zu eigen gemacht hat —, trotz aller ungünstigen Erörterungen, die mit dem Lohnabbau gemacht wurden, volles Verständnis.

Die jetzt schon bestehenden ungerechtfertigten Wettbewerbsverhältnisse in der Weichholglasindustrie würden bei Verwirklichung der Absichten der Arbeitgeber nur noch verschlimmert.

Achtung, Herrenmaßschneider!

Nachdem der Dresdener Schiedsrichter vom 22. August d. J. von dem Arbeitgeberverband abgelehnt wurde, unterbreiten jetzt die Arbeitgeber den beschäftigten Kollegen folgendes Schreiben:

„Das Dortmund-Lohnabkommen läuft infolge Aufkündigung am 31. August 1932 ab. Ein neues Abkommen ist infolge Ablehnung des ergangenen Schiedsspruches durch unseren Verband nicht zustande gekommen.“

Aus der Einheitslichkeit des Textes geht hervor, daß das Vorgehen des Arbeitgeberverbandes nach zentralen Anweisungen erfolgt. Die Stundenlöhne, wie sie in dem Schreiben genannt sind, entsprechen dem letzten Angebot der Arbeitgeber vor dem Scheitern der zentralen Verhandlungen.

Deutscher Bekleidungsarbeiterverband Breslau.

Teuerungszindex im August

Der Teuerungszindex ist im Monat August um rund ein Prozent gefallen. Das darf aber über die wirkliche Entwicklung nicht hinwegtäuschen.

Die Reichszindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) beläuft sich für den Durchschnitt des Monats August 1932 auf 120,3 gegenüber 121,5 im Vormonat.

Konsumgenossenschaften ermäßigen Brotpreis

In Köln geben die Konsumgenossenschaften mit der Brotpreisermäßigung voran. Sie haben am 1. September die Preise für das 2½-Pfund-Brot um 2 bis 3 Pfennig gesenkt.

Bemerkenswert ist darüber hinaus aber noch, daß die neue Regelung Besitzungen zu machen scheint, welche keinesfalls gehalten werden können. Mindestens ist es unmöglich, daß die Steuerlast oder der Fürsorgeverband die Miete praktisch übernimmt in den Fällen, wo der Mieter sich außerstande erklärt, dies zu zahlen.

Am 1. September, nachts 1/2 Uhr, verschied nach kurzem, schwerem Leiden meine innig geliebte Gattin, unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, die frühere Hauswirtschafterin
Louise Schenke
geb. Kunkke
im 61. Lebensjahre,
Breslau, den 3. September 1932,
Löschstraße 24 6824

In tiefstem Schmerz:
Der trauernde Gatte
Johann Schenke
Kinder und Enkelkinder.

Einäschung: Dienstag, den 6. September, nachmittags 3 Uhr, im Krematorium in Gräbschen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Breslau
Am Donnerstag, den 1. September 1932, um 13.30 Uhr, verstarb unser Freund und Verbandskollege, der Stellmacher
Karl Siegel
im Alter von 72 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.
Beerdigung: Montag, den 5. September, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Salvator-Friedhofes.

Zurück!
Zahnarzt Dr. Wittke
Königsstraße 5

Nervenarzt
Dr. Sossinka
praktiziert wieder
Hohenzollernstr. 69, hpt., am Höfchenplatz
Ferruf 93500

Achtung, Bettfedern
kaufen Sie jetzt billiger!
Reine Gänsefedern, handgeschlüsselt . . . Pfund **3.50, 4.25**
Allerbeste Sorte, schneeweiß, daunig . . . Pfd nur **5.50**
Schneeweiße Wilddaunen Pfd nur **8.50**
Versäumen Sie nicht die günstige Gelegenheit! Zusendung von Mustern gratis.
Jos. Blumenfeld, Breslau I,
Nikolaistraße 42, am Königsplatz.

Von der Reise zurück!
Dr. Georg Friedländer
Facharzt für innere Krankheiten u. Röntgenologie
Tauentzienstraße 8-10

Zurückgekehrt
Dr. Willy Bloch
Facharzt für innere Krankheiten
Viktoriastraße 103

Zurück
Dr. med. Joseph Lewinsohn
Facharzt für Nervenkrankheiten
Telegraphenstr. 9 (Sonnenplatz)

Zurückgekehrt
Nervenarzt
Dr. Hirschberg
Königsplatz 8



Sie ist nicht ohne weiteres mit einer anderen Marke vergleichbar. Ihre Qualität und Leistungsfähigkeit sind unerreich!

Alleinverkauf:
Alfred Schlesinger
Königsplatz 18
periere bis 4. Etage
Telefonierung gestattet.

Bettfedern
Daunen • Inletts
jetzt sehr billig
im Spezialgeschäft
Betten-Haus Liebich
Nur Neue Taschenstraße Nr. 1b
(Gegüber dem Alkazar) Tel. 55578
Bettreinigung täglich: Pfd. 30 Pf.
Proletarian!

Von der Reise zurück
Dr. Dora Fuchs
Hautärztin
Tauentzienstr. 27.

Zurückgekehrt
Dr. FALK
Bohrauer Str. 24

Zurück
Dr. Helene Loewy
Hautärztin
Gartenstraße 23

Zurück
Dr. Powitzer
Frankfurter Str. 52

Zurück
Frauenarzt
Dr. Zellner
Kaiser-Wilhelm-Str. 2

Zurückgekehrt
Dr. Walter Peritz
Zahnarzt
Kaiser-Wilhelm-Str. 29/30

Zurück
San. Rat
Dr. Wasbutzki
Lohestraße 56

Zurück
Dr. Bogatsch
Augenarzt 9615

Zurückgekehrt
Dr. Fraenkel
Lungenfacharzt

Zurückgekehrt
Dr. Fritz Schreier
Lohestraße 34

Zurück
Dr. Marie Wiener
Hals-Nasen-Ohren-
Arztin
Kanderstraße 21
am Marktplatz 11-1

Zurück
Dr. Ernst Pasch
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt
Neue Schwelbn. Str. 13

Zurück
Dr. Dora Jacobsohn
Zahnärztin
Augustastr. 95

Zur Klischees
und Matrizen, die innerhalb 14 Tagen nach Ablauf des Auftrages nicht abgeholt, kann eine Gewähr für Aufbewahrung nicht übernommen werden.
Verlag
des
Volkswacht

Ein 1- od. 2-Büchergerät
für Fernschreib- u. Kopier-
geräten. Offerten mit Preis
unt. B. 111 a. b. Gefälligst bei
Volkswacht, Hauptstr. 4, erbitten.

Frauenhaare kauft
Kasath, Schillerstraße 21.

Moderne Küche
vollst. kompl. RM 195.-
6teilig, mit
Aufwaschtisch
S. Brandt & Co.
Gartenstraße 65, I,
(neben Capitol)

Sie sind
verzeihen wir ein
Guttag oder mangel
gekauft auf Rechnung Nr.
28.- 22.- 18.-
b. k. v.
militärischen Graben 6
5. Haus von Königplatz
nach dem Bürgerweiser

Eine Sehenswürdigkeit in Breslau



Ist die Ausstellung

Gesunde Frau / Gesundes Volk
des Deutschen Hygiene-Museums und vieler Behörden und Verbände
bis 25. September tägl. ab 10 Uhr geöffnet. / Eintritt 50 Pf.
Täglich nachmittags Filmvorführungen, Arztl. Vorträge und andere Sonderdarbietungen.
Montag, Mittwoch, Freitag 16 Uhr Arztl. Führungen durch die Ausstellung.
Große beachtenswerte Industriearbeitung.

Wir
eröffnen
die neue Herbstsaison mit
einem Vorzugs-Angebot in
Wolle

Boucle Fantasie
reine Wolle, mit Effektgarn . . . 0.85

Boucle
reine Wolle, neue Herbstfarben 1.25

Hammerschlag die neue
Webart, reine Wolle, dopp. br. 2.25

Crepe Spiral reine Wolle,
dopp. br. alle modernen Farben 2.50

Cotele reine Wolle
dopp. br. mit kleinen Effekten 2.50

Boucle Chevron reine
Wolle, der elegante Kleiderstoff 2.25

Mantelstoff Crewl
140 cm br., neue Herbstfarben 3.90

Beachten Sie bitte unsere 11 Schaufenster

Goldstein
Rettig
Inh. Richard Pohl
Max Menzel
gegenüber der Magdalenenkirche

Berücksichtigen
unsere
Inserenten

Druckerei
Volkswacht
BRESLAU 2
Pferstraße 40

Spezialität
Wasseraufgaben
(Rotationsdruck)

Kleiner Anzeigen
Die besten Stellen
für alle Berufe
zu verkaufen bei Herrmann,
Königsplatz 15. Geh. III.

Dr. H. Köhler, 2H. Gas-
löcher, gut erhalten, Baujahr
1925, mit Mantel billig
zu verkaufen bei Herrmann,
Königsplatz 15. Geh. III.

Sehr gut erhaltene Stages-
Küchenschrank, 2. Kauf, gepulvt
Glas, Kaiserstraße 38, part.

Plünder-Auktion
Sonntag, d. 17. September
bis Nr. 20 680
Leihhaus E. Keller
Hirschstraße 78

Schlafzimmer
neu, hochparade Mode,
glanz,
poliert **635 RM**
S. Brandt & Co.
Gartenstraße 65, I,
(neben Capitol)

Die kleine Anzeige
die Du aufgeben mußt,
wenn Du mieten, ver-
kaufen und lernen willst,
gehört in Deine Zeitung
in die Volkswacht!
Dort ist sie billiger als
in der bürgerlichen Presse
und bringt Dir
bestimmten Erfolg!

Sauberes Logis
für Herrn, wöchentl. 3.50 M.
mit Kaffee u. Radiobetriebung
Kaiserberg 17-19, I. rechts

Gelenk-,
Nerven-Frauen-
krankheiten, Alters-
erscheinungen
heilt
Bad Landeck
in Schlesien
Radium-u. Moorbäder pp.
Preise ermäßigt
Pauschalkuren
Auskunft u. Prospekte:
Stadt. Badeverwaltung
und Reisebüros.

Brauchst Du Geld,
Sel ohne Sorgen,
Leihhaus Wachtel
Wird Dir borgen
Geld auf Pfänder aller Art
Schmiedebrücke 64/65, 1. Etage — Tel. 242 19

Wie der Weltkrieg entstand.
Das amtliche Material und
die Randbemerkungen des Kaisers
180 Seiten Preis nur 60 Pf.
Volkswacht - Buchhandlung

3 1/2 - 4 1/2 Zimmer Wohnungen
Eigenheime von 2 1/2 - 6 1/2 Zimmer
Gemeinnützige Siedlungsgenossenschaft
Eigenheim Eichhorngarten e. G. m. b. H.
Breslau, Fliederplatz

23. Volkswohl-Lotterie



oder bar

450000
Ziehung v. 10. bis 15. September
45336 Gewinne u. 2 Prämien im Gesamtwerte von
350000
Höchstgewinn auf
1 Doppellos **150000**
Höchstgewinn auf
1 Einzellos **75000**
Hauptgewinn:
2 mal je **50000**
2 mal je **25000**
2 mal je **10000**
2 mal je **5000**
Sämtl. Gewinne auf Wunsch **90% bar**

Lose **1 RM** • Doppellose **2 RM**
5 Porto und Liste 35 Pf. extra

Glücksbrill 5 mit 5 Losen
sort. u. verschied. Taus.
Glücksbrill 10 mit 5 Doppellosen
sort. u. verschied. Taus.

in allen durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen und durch
H. C. Kröger A. G. Bank-
Geschäft
Berlin W 8, Friedrichstr. 192-193
Fernsprecher A1 Jäger 2233 Postcheckkonto Berlin 215

Obige Lose empfiehlt und versendet
Arndt Lotterie-Bank
Breslau 5
Gilskecke (gegenüb. Weithelm). Postcheck-Kto. Breslau 67465

Obige Lose empfiehlt und versendet
Klemens
Ring 22 (gegenüb. Schmidt-Keller)
Postcheck-Konto 3812